

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinessen Mai/Juni 2022

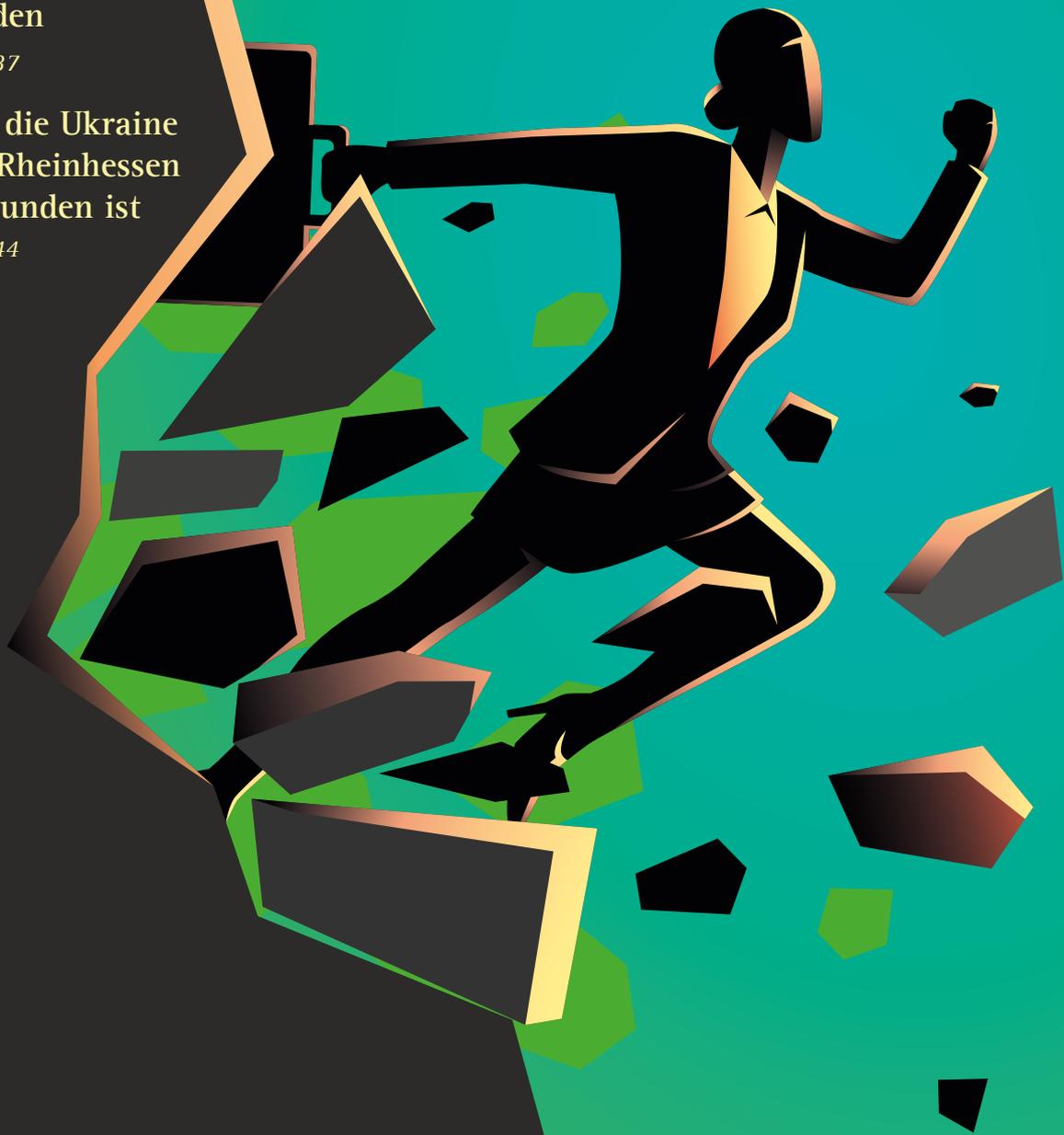
In der Krise neu erfinden

Wie Start-ups
erfolgreich
werden

Seite 37

Wie die Ukraine
mit Rheinessen
verbunden ist

Seite 44





Elektromobilität, mit uns in die Zukunft.

Das Audi Zentrum Mainz: Ihr e-Partner in der Region.



Der Audi e-tron¹

Mehr persönlicher Freiraum für selbstbestimmte Mobilität: mit dem vollelektrischen SUV von Audi kein Widerspruch. Egal, ob Sie in der Stadt unterwegs sind oder mit Freunden zum Segeln fahren – das vollelektrische Modell ist Ihr Begleiter – nicht nur sportlich, sondern auch alltagstauglich. Seine beiden E-Maschinen sorgen im Zusammenspiel mit dem elektrischen Allradantrieb für beachtliche Fahrleistungen und agiles Handling.

Elektromobilität ist weltweit der Schlüssel für eine nachhaltigere Mobilität. Audi hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2025 30 elektrifizierte Fahrzeuge anzubieten, davon 20 reine Elektroautos, die lokal im Elektromodus keine CO₂-Emissionen verursachen. Für uns ist Elektromobilität das zentrale Element eines nachhaltigeren und klimaschonenderen Verkehrssystems. Erfahren Sie hier mehr zum Thema Nachhaltigkeit bei Audi und informieren Sie sich zu spannenden Zukunftsthemen: www.audi.de/de/brand/de/elektromobilitaet/nachhaltigkeit.html

¹ Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km: 24,3–21,4 kWh/100 km (NEFZ), 26,2–21,7 kWh/100 km (WLTP); CO₂-Emissionen kombiniert in g/km: 0. Angaben zu den Kraftstoff-/Stromverbräuchen und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von der gewählten Ausstattung des Fahrzeug.



Audi Zentrum Mainz

Löhr Automobile GmbH, Hechtsheimer Straße 23, 55131 Mainz, Tel.: 0 61 31 / 23 99-300
info.azm@loehrgruppe.de, www.audi-zentrum-mainz.audi

An einer Probefahrt interessiert?
Code scannen und Termin vereinbaren.
Verbindungskosten laut Mobilfunkvertrag.



In der Krise neu erfinden

Sehr geehrte Unternehmerinnen
und Unternehmer,

sich *nach* der Krise neu erfinden – so hatten wir diese Ausgabe noch bei unserer Jahresplanung im vergangenen Herbst überschrieben, gedanklich bei der Corona-Krise, und mit der Hoffnung und dem Optimismus, diese bis dahin überwunden zu haben.

Das Virus ist noch immer da, auch wenn viele Beschränkungen weggefallen sind und die Pandemie vom Krieg in Europa überschattet wird. Wie Unternehmen Geflüchteten helfen und wie sie selbst durch diese Krise kommen, dafür haben die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz ein eigenes Portal #WirtschaftHilft geschaffen – auch dabei geht es darum, neue Wege zu gehen.

Der so viel strapazierte Begriff der Krise passt ebenso zur Entwicklung der Energiepreise. Ende März wurde die erste Stufe des nationalen Notfallplans Gas aktiviert, die 79 Industrie- und Handelskammern fordern Sofortmaßnahmen gegen die hohen Strom- und Energiepreise und nennen zehn konkrete Schritte, um Unternehmen dauerhaft zu entlasten, die Energieversorgung zu sichern und den Wirtschaftsstandort wettbewerbsfähig zu halten.

Auch wenn sich die Ursachen verändert haben – vorbei ist die Krise nicht. Sich *in* der Krise neu erfinden haben wir unseren Titel also umbenannt. Schließlich trifft das auch eher das, was unsere Unternehmen seit mehr als zwei Jahren tun. Arbeitsab-

läufe wurden angepasst, Geschäftsmodelle verändert, neue Kundenkreise erschlossen, um weiter am Markt bestehen zu können. Selbst die hart getroffene Veranstaltungsbranche hat nicht aufgegeben und sich mit digitalen Formaten neu erfunden.

Dass es unseren Unternehmen immer wieder gelungen ist, sich auf neue Entwicklungen einzustellen – so wenig planbar diese auch waren und weiterhin sind: Neben den staatlichen Hilfen ist auch das sicher einer der Gründe für das Ausbleiben der vielfach befürchteten Insolvenzwelle. Und selbst die Insolvenz muss nicht das Aus bedeuten – die Instrumentarien des Insolvenzrechts können genutzt werden, um sich für die Zukunft aufzustellen.

Welche Krisen und Entwicklungen uns auch immer noch erwarten – wer die vergangenen beiden Jahre gemeistert hat, hat eine ganze Reihe von Überlebenstechniken entwickelt. Wir wünschen Ihnen, dass das Ihnen und Ihren Unternehmen auch weiterhin gelingt. Die IHK als Dienstleister für die regionale Wirtschaft bleibt dabei an Ihrer Seite.

Günter Jertz

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER IHK FÜR RHEINHESSEN



◀ 10 In der Krise neu erfinden – das tun Unternehmen und ganze Branchen in Rheinessen. Und auch wenn die Insolvenz beantragt werden muss, bietet das die Chance, sich wirtschaftlich neu aufzustellen.

Wie sie das Mentoring von Start-ups angeht, berichtet Carina Wölk von der LBBW im Interview.

37
↓



Menschen & Unternehmen

- 04 Smarte Masken, smarte Westen
- 05 3 Fragen an Michael Ehry, E-Bike Company
- 06 HOFGUT WISSBERG Weinberghotel in Sankt Johann mit neuem Konzept
COMMERZBANK Immer mehr Kunden legen ihr Geld an
VOLKSBANK Kräftiges Wachstum statt Corona-Delle
- 07 NOVO NORDISK Pharmaunternehmen baut in Mainz neuen Deutschlandsitz
- 08 NORDCAP Gastgewerbe-Ausstatter übernimmt österreichischen Lieferanten
- 09 AK TOURISMUS Hyatt-Chef Malte Budde übernimmt Vorsitz von August Moderer
SPARKASSEN Boom am Wohnungsmarkt hält an

Standortpolitik

- 09 Gemeinsam Gewerbegebiete gestalten

Titel

- 10 Wachstums-Lokomotive Rheinland-Pfalz
- 14 Interview mit Fachanwältin Annemarie Dhonau: „Das Insolvenzrecht bietet hervorragende Sanierungsinstrumente“
- 16 Programmieren, ohne programmieren zu können
- 17 „Informationsrevolution made in Mainz“
- 18 Powered by Pandemie

IHK

- 20 Neuer Vorstand der WJ Mainz
- 21 Jahresbericht 2021

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

- 37 Interview mit Speed-Mentorin Carina Wölk: „Die Persönlichkeit öffnet Türen“
- 38 next-change Unternehmensbörse



Der Honorarkonsul der Ukraine für Rheinland-Pfalz, Hansjürgen Doss, zum Krieg in der Ukraine und der Bedeutung für Rheinhessen.

44

Aus- und Weiterbildung

- 39 BIM Rheinhessen: Start in Richtung Traumberuf
- 40 Berufsbild Berufskraftfahrer: „Ohne uns läuft nichts in der Stadt“
- 42 Schulen und regionale Wirtschaft vernetzen
Mehr Nachrichtenkompetenz für Auszubildende

International

- 43 IHK-Termine – digital und in Präsenz
- 44 Interview mit Honorarkonsul Hansjürgen Doss: „Alles, was möglich ist, für den Wiederaufbau mobilisieren“
- 46 Zehn Jahre Berufsankennung: Schub für Fachkräfte aus dem Ausland
- 47 3 Fragen an Ute Lachmayer

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren

E-Mail: service@rheinhausen.ihk24.de

Mainz

Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon: 06131 262-0

Bingen

Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon: 06721 9141-0

Worms

Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon: 06241 9117-3

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon: 06131 262-1005
presse@rheinhausen.ihk24.de

Starterzentrum

Lisa Haus
Telefon: 06131 262-1703
lisa.haus@rheinhausen.ihk24.de

Ausbildungshotline

Telefon: 06131 262-1608

Weitere Kontakte:

rheinhausen.ihk24.de

GEZIELT INFORMIERT

Teilen Sie uns Ihre Interessen mit und Sie erhalten gezielt Informationen und Einladungen per Mail:

 rheinhausen.ihk24.de/news

INDEX

Über diese Unternehmen lesen Sie im redaktionellen Teil:

Agentur für Arbeit (36), Blitz Institut (17), COMMERZ-BANK Aktiengesellschaft (6), E*Bike Company Mainz (5), Halle 45 GmbH (13,18,19), HOFGUT WISSBERG – Das Weinberghotel (6), Höhne-Grass GmbH (7), Hyatt Regency Cologne GmbH (9), Landesbank Baden-Württemberg (37), Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (20), Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH (40), mainzplus CITY-MARKETING GmbH (9,12,18,19), Necara GmbH (13,16), NordCap GmbH & Co. KG (8), Novo Nordisk Pharma GmbH (7), Pyradise entertainment GmbH (19), Schiebe und Collegen Insolvenzverwaltung – Zwangsverwaltung (14), Smart PSA GmbH (4), Sparkassenverband Rheinland-Pfalz (9), UrStrom – BürgerEnergieGenossenschaft Mainz eG (10), Volksbank Alzey-Worms eG (6), VRM GmbH & Co. KG (42), ZDF (40)

COVER

Foto: [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

Gestaltung: Milena Stubbe, IHK für Rheinhessen

Recherche: Louis Meyer, IHK für Rheinhessen

Smarte Masken, smarte Westen

Sein Unternehmen hat er mitten in der Corona-Krise gegründet: Im August 2021 ist Denis Weber in Bodenheim mit der Smart PSA GmbH an den Start gegangen. Mit seinem Start-up rüstet er Schutzkleidung mit intelligenten IT-Systemen aus.



Foto: Stefan Sämmmer

Als der TÜV kam, kam ihm die Idee. Denis Weber war in der petrochemischen Industrie tätig, und er war Ausbilder im Bereich Atemschutz. Ein Kunde musste einen Tank abgenommen bekommen, in den man besser nicht hineinklettert und dann tief durchatmet. „Der TÜV-Mitarbeiter durfte nicht in den Tank, sollte sich aber selbst ein Bild von den Schweißnähten machen“, lautete die Herausforderung. Also baute Weber eine Point-of-View-Kamera in eine Schutzmaske ein, setzte sich die Maske auf und kletterte selbst in den Tank. Der Kontrolleur draußen sah live am Bildschirm, was Weber sah.

Denis Weber tüftelt gern. Er hat die Selbstständigkeit im Blut, war schon mal im Bereich Ticketing und IT-Consulting unternehmerisch tätig. „Und ich wollte gern zur Berufsfeuerwehr“, erzählt der gebürtige Frankfurter. So kam es, dass der 37-Jährige auch noch Sensoren beispielsweise zur Ermittlung des Blutsauerstoffgehalts in die Atemschutzmaske einbaute. Die Idee war geboren, Einsatzkleidung mit moderner Technologie intelligenter zu machen.

Sein nächstes Bastelobjekt war eine S-Gard-Jacke, wie sie Feuerwehrleute im Einsatz tragen. In die Reflektor-Streifen

kamen LEDs, die sich farblich steuern lassen. „Rot für den Angriffstrupp, blau für den Wassertrupp und grün für den Schlauchtrupp, so sieht jeder sofort, wer wozu gehört.“ Zudem kann die Jacke Puls sowie Körper- und Umgebungstemperatur messen. Und er hat sie mit der 2.0-Version eines Totmannwarners ausgerüstet. „Die Jacke erkennt, ob man sich bewegt, und piepst und blinkt bei Bewegungslosigkeit“, erläutert Weber. Dass einem Kameraden offensichtlich etwas passiert ist, erkennt und hört man aber nicht nur aus der Nähe. Es gibt auch eine elektronische Übertragung des Warnsignals auf ein Kontrollprogramm.

Einsatzorte per Virtual-Reality-Brille begehen

Das ist der nächste Clou von Denis Weber. „FloriaX“ nennt sich die Software, die er Feuerwehr und Polizei, Behörden und Rettungsorganisationen, für Fabriken und Baustellen anbieten möchte. Im Probetrieb sieht man die Karte der Gemeinde Bodenheim, man sieht den Standort der Jacke, man sieht, wenn Weber sie trägt, neben den live ermittelten Daten auch Informationen zu seinem Profil, zu welcher Einsatzgruppe

er zählt, welche Zertifikate er hat. „Wir planen auch eine 3D-Version, die per Virtual-Reality-Brille begehbar ist“, sagt Weber. So soll die Einsatzleitung live dabei sein, wenn die Einsatzkräfte den Einsatzort betreten. „Das Ganze funktioniert unabhängig von Satelliten- und GPS-Systemen.“

In das System ließen sich Geräte und Fahrzeuge einpflegen, samt genereller Ausstattung und aktueller Tankfüllung. Sitzt Weber bei der Präsentation, die Jacke tragend, nur reglos da, blinkt und leuchtet es alsbald warnend auf dem Kontrollbildschirm. „Das könnte sogar auf Stabsstellenebene des Bundes eingesetzt werden“, sagt der Bodheimer. Wenn er von „wir“ spricht, meint er für den Moment sich selbst. Denis Weber ist Alleinunternehmer, seine Smart PSA GmbH ist seit August 2021 angemeldet, die Entwicklung ist in Gange, die Suche nach weiteren Geldgebern auch.

An Ideen fehlt es nicht. Auch eine smarte Schutzweste, die erkennt und digital mitteilt, wenn der Träger angeschossen wird, hat er schon ausgetüftelt. Der Trick sind dünne Leiterbahnen und kleine Platinen, die beim Sticken eingesetzt werden. Zudem soll es bei Smart PSA einen Nierengurt für Motorradfahrer geben, der vibriert, wenn sich ein Fahrzeug im toten Winkel befindet, und der beim Sturz den Notfallkontakt alarmiert.

Die ersten verheißungsvollen Anbahnungen hat Weber hinter sich, beispielsweise beim Werksfeuerwehrverband. Aktuell haftet er privat für einen sechsstelligen KfW-Kredit. Das tut man, wenn man von seinen Produkten und ihrer Marktreife überzeugt ist. Im Herbst will der zweifache Familienvater an den Start gehen, in Kooperation mit den Herstellern von Feuerwehrbekleidung und Schutzmasken. „Jeder Einsatzkleidungshersteller hat die Möglichkeit, mein System zu nutzen.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

3 Fragen an ...

Michael Ehry

Vor zehn Jahren hat Michael Ehry die E-Bike Company in der Mainzer Holzstraße gegründet. Schon damals war das Geschäft rein auf elektronische Fahrräder zugeschnitten. Ehry hat früh einen Trend erkannt, der während der Corona-Krise zum Boom wurde.

Herr Ehry, wie kamen Sie vor zehn Jahren auf die Idee, ein reines E-Bike-Geschäft zu eröffnen?

Nach über 20 Jahren hatte ich meinen Beruf als Bankkaufmann gekündigt und wollte etwas machen, das mit mehr Spaß verbunden war. Also ging ich auf die Suche nach innovativen Ideen. Das Thema E-Bike war gerade frisch und im Kommen. Radsport und Elektronik waren schon immer mein Faible.

Wann kam der Durchbruch beim Umsatz?
Das Geschäft lief von Anfang an mit gut 20 Prozent jährlichem Wachstum erfolgreich. Am Anfang war der Radius schon

groß und im Umkreis von 100 Kilometern gab es kein anderes E-Bike-Geschäft. Heute haben wir auch Kunden in der Schweiz oder Österreich. Ich habe früher Unternehmen beraten. Dadurch hatte ich früh Kunden beim Firmenleasing. Wir hatten schon immer recht spezielle E-Bikes dabei, Mountain Bikes, sehr schnelle Räder, besondere technologische Ausstattung mit GPS-Tracker und Touchscreen, Räder von 2.000 bis 12.000 Euro. Mit Beginn der Pandemie gab es einen Wachstumsschub im hohen zweistelligen Bereich. Das Thema Leasing hat auch immer weiter zugenommen, immer mehr große Firmen setzen auf Job-Fahrräder. Neben der Nutzung in der Freizeit ist ein Punkt, dass man Bus und Bahn nicht nutzen muss.

Wo liegt die Zukunft des E-Bikes, eher im Freizeitbereich, weil Naherholung immer populärer wird, oder beim Alltags- und Berufsverkehr, Stichwort Mobilitätswende?



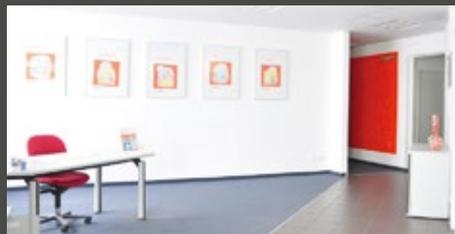
Michael Ehry in seiner E-Bike Company

Das E-Bike kommt aus dem Freizeitsektor, und dort wird weiter ein erhebliches Wachstum erzielt. Der große Trend ist inzwischen das Alltagsfahrzeug, teilweise mit Winterreifen und Spikes, für die Fahrt zur Arbeit das ganze Jahr über. Junge Frauen bringen ihre Kinder immer häufiger mit dem Anhänger zur Kita. Die Kunden sind bereit, immer mehr Geld auszugeben, weil der Nutzen umfangreicher wird. E-Bikes sind nicht mehr nur etwas für alte Leute, sondern Lifestyle-Produkt. TS

- Anzeige -



Moderne Büroflächen provisionsfrei zu vermieten



Mainz-Hechtsheim: Gepflegte, lichtdurchflutete Büroflächen zwischen 350 m² und 1.050 m² mit ausreichend Parkplätzen, grüner Umgebung und schnellem Anschluss an den Mainzer Ring A60 sowie das Rhein-Main-Gebiet





HOFGUT WISSBERG Weinberghotel in Sankt Johann mit neuem Konzept

Das „Hofgut Wißberg – Das Weinberghotel“ in Sankt Johann hat nach umfassender Neugestaltung wieder geöffnet. Das ehemalige Golf- und Landhotel firmiert nun als

First-Class-Boutique-Hotel. Mit abgeschlossenem 18-Loch-Golfplatz gebe es für Tagungsgäste, Golfer und Aktivurlauber ein umfangreiches neues Angebot. Drei Ta-

gungsräume, ein historischer Weinkeller und ein Panoramaraum mit Terrasse und Ausblick über Rheinhessen stehen für Veranstaltungen, Konferenzen und Teambuilding-Events zwischen acht und 50 Personen zur Verfügung.

Neben individuellen Designer-Zimmern wirbt das Hofgut Wißberg mit einem Weinbergerlebnis-Programm, unter anderem mit E-Bike-Touren auf hoteleigenen Rädern, Yoga im Weinberg und Planwagenfahrten. In Zusammenarbeit mit dem angeschlossenen Restaurant und Weingütern wird rheinhessische Kulinarik angeboten. Für sein Konzept wurde das Hofgut Wißberg mit dem Great Wine Capital Award in der Kategorie „Unterkunft national“ und mit dessen internationalem Publikumspreis in der Kategorie „Unterkunft“ ausgezeichnet.

COMMERZBANK Immer mehr Kunden legen ihr Geld an

Die hohe Nachfrage nach Wertpapieren und Baufinanzierungen hat das abgelaufene Geschäftsjahr der Commerzbank Mainz geprägt und für starkes Wachstum gesorgt. Wie die Bank mitteilt, stieg das Depotvolumen um 13 Prozent auf 1,5 Milliarden Euro. Besonders Wertpapiersparpläne waren beliebt, jeder vierte neu abgeschlossene investiert in nachhaltige Produkte. „Unsere Kunden trauen sich zunehmend an

das Thema Geldanlage heran“, berichtet Claus Huber, verantwortlich für das Privatkundengeschäft in Mainz. „Das ist durch die hohe Inflation auch dringend notwendig.“

Das Volumen neuer Baufinanzierungen sei um 15 Prozent auf 258 Millionen Euro gewachsen. Mehr als jeder vierte Neuabschluss sei eine „grüne Baufinanzierung“, die einen Zinsrabatt für Energieeffizienz

gewährt. Die Zahl der Banking-App-Nutzer stieg um neun Prozent, jeder zweite Geldmarktkredit wurde online abgeschlossen.

Trotz Pandemie und Lieferengpässen wird weiter investiert. Das Kreditvolumen für den hiesigen Mittelstand wuchs zweistellig. Insgesamt betreut die Commerzbank in Mainz 81.900 Privat- und Unternehmerkunden sowie 450 Firmenkunden ab 15 Millionen Euro Jahresumsatz.

VOLKSBANK Kräftiges Wachstum statt Corona-Delle

Deutlich besser als erwartet fiel das Jahresergebnis der Volksbank Alzey-Worms aus: Trotz Niedrigzinspolitik, Regulatorik und Pandemie habe ein beständig ansteigender DAX das Wertpapiergeschäft beflügelt, so das Kreditinstitut. Der Rückgang der Zinserträge wurde gestoppt, Kundenkredite und Kundeneinlagen brachten ein kräftiges Wachstum. Die Bilanzsumme wuchs um 7,8 Prozent auf 4,8 Milliarden Euro. Das Ergebnis vor Steuern ist mit 43,8 Millionen Euro um 39 Prozent gestiegen.

Ratenaussetzungen oder Zinsstundungen infolge der Corona-Pandemie spielten praktisch keine Rolle mehr, teilten die Vor-

stände Günter Brück und Tobias Schmitz mit. Das Einlagenwachstum um neun Prozent auf 3,6 Milliarden Euro dokumentiere



Foto: Volksbank

großes Kundenvertrauen. Der Zuwachs vollzog sich dabei wie seit einigen Jahren ausschließlich im kurzfristigen Bereich, in dem keine Zinsen gezahlt werden.

2,5 Prozent des Einlagevolumens seien von Negativzinsen betroffen gewesen. Eine Folge der Verwahrentgelte: Das vermittelte Einlagevolumen in Fonds, Aktien und Anleihen wuchs um 15 Prozent. Die Anzahl der aktuell 629 Mitarbeiter sinkt – erstmals seit vielen Jahren seien Stellen unbesetzt geblieben. „Auch wir spüren den Fachkräftemangel“, stellt Brück fest. Mit der Raiffeisenkasse Erbes-Büdesheim wurden Fusionsgespräche aufgenommen.

NOVO NORDISK Pharmaunternehmen baut in Mainz neuen Deutschlandsitz

Das Pharmaunternehmen Novo Nordisk zieht um und verlegt seinen Deutschland-sitz im kommenden Jahr von Mainz-Lerchenberg an den westlichen Stadteingang, in den Innovationspark Kisselberg. Der Diabetes-Spezialist setzt für die Entwicklung der ökologisch nachhaltig konzipierten neuen Firmenzentrale auf die Ingelheimer J. Molitor Immobilien GmbH und die Mainzer Aufbaugesellschaft. Der Umzug ist für Sommer 2023 geplant.

„Novo Nordisk will mit der Verlagerung auch ein kraftvolles Signal für den aufstrebenden Biotechnologiestandort Mainz setzen“, teilt das Unternehmen mit, das seit 1958 in der Landeshauptstadt ansässig ist. „Es ist uns ein besonderes Anliegen,

Kräfte zu bündeln und gemeinsam mit verschiedenen Interessenspartnern aus Stadt und Politik die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für Diabetes und Übergewicht, zwei Volkskrankheiten unserer Zeit, zu erhöhen“, betont Geschäftsführer Jesper W. Larsen.

„Unternehmen wie Novo Nordisk mit ihrem globalen Engagement hier im Land sind der beste Beweis dafür, dass Rheinland-Pfalz das Land der Biotechnologie ist“, sagt Gesundheitsminister Clemens Hoch. Deutschland sei für das Pharmaunternehmen mit Sitz in Kopenhagen einer der wichtigsten Märkte. Von den 500 Mitarbeitern in Deutschland entfällt rund die Hälfte auf Mainz, Tendenz steigend.



Bei der Grundsteinlegung: Dr. Kristin Sattler (Novo Nordisk), Ortsvorsteherin Sabine Flegel, Uwe Abel (MVB), Wissenschaftsminister Clemens Hoch, Tina Badrot (J. Molitor Immobilien GmbH), Jesper W. Larsen (Novo Nordisk), Martin Dörnemann (MAG) und Tim Gemünden (J. Molitor Immobilien GmbH & Karl Gemünden GmbH & Co. KG).

Foto: IHK/Alexander Sell

SB-Lagerhaus
Höhne-Grass GmbH

**LAGERBOX
DES MONATS!**

statt 266 €
jetzt nur
110 €*

- ✓ für Privat und Gewerbe
- ✓ Box mit 15m² Fläche (45m³)
- ✓ gesicherter Zugang

sb-lagerhaus.de ☎ 06131/143425-0

*Es handelt sich um eine befristete Aktion für eine Box im SB-Lagerhaus Mainz (2. Obergeschoss). Die Aktion ist gültig bis zum 31.05.2022. Die Mindestmietdauer muss 3 Monate betragen. Der Aktionspreis ist für max. 1 Jahr gültig. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar und nur solange Vorrat reicht.

NORDCAP Gastgewerbe-Ausstatter übernimmt österreichischen Lieferanten

Foto: NordCap



NordCap, Bremer Spezialist für gewerbliche Kühl-, Koch- und Spültechnik mit Niederlassung in Ingelheim, hat die Mehrheitsanteile an der Ideal-AKE-Gruppe übernommen. Das österreichische

Unternehmen entwickelt und produziert Kühl- und Wärmegeräte für Lebensmittel und verfügt über drei Produktionsstätten mit 400 Mitarbeitern. Der Gastgewerbe-Ausstatter berichtet von steigender Nachfrage nach Außer-Haus-Verpflegungskonzepten in Restaurants, Verkehrsgastronomie und Lebensmitteleinzelhandel. „Zusammen arbeiten wir an Lösungen, die ein Speisenangebot zu jeder Tageszeit ermöglichen“, betont NordCap-Geschäftsführer Christian Zöger, „ein interessanter Marktbereich mit großem Entwicklungspotenzial“.

„NordCap ist seit Jahren größter Kunde bei Ideal AKE, umgekehrt ist Ideal AKE auch wichtigster Lieferant der NordCap. Die Übernahme der Mehrheitsanteile ist somit ein konsequenter Schritt unserer gemeinsamen, strategischen Weiterentwicklung und eine Stärkung der Lieferkette“, sagt NordCap-Geschäftsführer Klaus Ziegler. „Fest steht, dass sowohl die Marken als auch die Standorte bestehen bleiben.“ NordCap hat an sechs Standorten 130 Mitarbeiter und weist einen Gruppenumsatz von 57 Millionen Euro aus.

ANZEIGE

IHR WERBEAUFTRIFF IN REPORT DEM WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR RHEINHESSEN

Mit Report erreichen Sie rund 17.000 Unternehmer/innen in Mainz und Rheinhessen. Und das 6 Mal im Jahr. Die Leser/innen sind die Entscheider im Mittelstand, aus allen Produktions-, Handels- und Dienstleistungsbranchen.

TITELTHEMEN

7
2022

FACHKRÄFTE / AUFSTEIGER

Erscheinungstermin 06.07.2022
Anzeigenschluss 01.06.2022
Druckunterlagen 08.06.2022

9
2022

GRÜNDUNG / NACHFOLGE

Erscheinungstermin 02.09.2022
Anzeigenschluss 08.08.2022
Druckunterlagen 15.08.2022



06131 5804-96 oder



anzeigen@gzm-mainz.de

SPARKASSEN Boom am Wohnungsmarkt hält an

Um fünf Prozent legten die Sparkassen in Rheinland-Pfalz voriges Jahr bei den Kundenkrediten zu, auf eine Gesamtsumme von 51,5 Milliarden Euro. Die Wohnungsbaukredite stiegen überdurchschnittlich an, um acht Prozent auf 4,6 Milliarden Euro. „Der durch die niedrigen Zinsen ausgelöste Nachfrageboom nach Immobilien hält unvermindert an und hat im Jahr 2021 noch an Dynamik dazugewonnen“, teilt der Sparkassenverband mit.

Den Sparkassen sei es gelungen, sich in einem herausfordernden Umfeld erfolgreich am Markt zu behaupten. Das Kreditvolumen an Unternehmen und Selbstständige wuchs um sieben Prozent auf 23,3 Milliarden Euro, der Privatkundensektor stieg um fünf Prozent auf 25,2 Milliarden Euro. Insgesamt zählen die rheinland-pfälzischen Sparkassen 2,3 Millionen Privat- und Firmenkunden. Um 42 Prozent nach oben schnellte die Anzahl der neuen Deko-Sparpläne. Die Sparkassen in Rheinland-Pfalz steigerten ihr Betriebsergebnis vor Steuern um 5,3 auf knapp 480 Millionen Euro.

AK TOURISMUS Hyatt-Chef Malte Budde übernimmt Vorsitz von August Moderer



Foto: Hyatt

Zwei Mainzer geben sich an der Spitze des Arbeitskreises Tourismus der rheinland-pfälzischen IHKs den Staffelstab in die Hand. Malte Budde, General Manager des Hotels Hyatt Regency, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Sein Vorgänger August Moderer, früherer Geschäftsführer bei Mainzplus Citymarketing, geht im September in den Ruhestand. Moderer hatte den AK

Tourismus seit 2015 geführt und nicht zuletzt durch seine Mitwirkung in der Enquete-Kommission des Landtages besondere tourismuspolitische Akzente gesetzt. Budde will die Interessen der Leistungsträger aus dem Hotel- und Gastgewerbe noch stärker mit denen der touristischen Entscheidungsträger aus Ministerien und Fachverbänden verzahnen.

Gemeinsam Gewerbegebiete gestalten

Wie Gewerbegebiete in Zukunft aussehen können, darum drehte sich eine dreiteilige Online-Veranstaltungsreihe der IHKs in Rheinland-Pfalz und der Metropolregion Rhein-Neckar mit gut 600 angemeldeten Teilnehmern. Themen und Erfolgsfaktoren im Überblick.

Interkommunale Zusammenarbeit

Angesichts knapper Flächen eröffnet die Zusammenarbeit von Kommunen neue Möglichkeiten, gemeinsam Gewerbegebiete zu entwickeln. Wie sich ein ehemaliger Militärstützpunkt auf diese Weise zum Wirtschaftsmotor entwickeln kann, zeigt der Industriepark Region Trier (IRT). Das ehemalige Gelände der französischen Streitkräfte lag in der Zuständigkeit mehrerer Ortsgemeinden und Kreise. „Nicht alle kommunale Gebietskörperschaften sind von vornherein bereit, Teile ihrer originären Aufgaben abzugeben. Aber es hat sich gezeigt, dass es manchmal gut ist, etwas für eine größere Sache aufzugeben, um so voranzukommen“, sagt IRT-Geschäftsführer Reinhard Müller.

Heute sind im IRT 150 Unternehmen beheimatet, eine Erweiterung läuft.

Bestehende Gebiete gestalten

„Bestand hat Zukunft“, stellt Tobias Kurka von der Wirtschaftsförderung Frankfurt fest, die das Pilotprojekt zur Weiterentwicklung eines rund 120 Jahre alten Industrie- und Gewerbebestands im Frankfurter Osten begleitet. Dabei geht es um die Vernetzung der Unternehmen, Klimaschutzoptimierung, die Steigerung der Attraktivität des Standortes, einen flächendeckenden Glasfasernetzausbau oder die Erneuerung des Straßennetzes. Auch flächensparendes Bauen ist ein Thema – eine Agenda dazu haben die Architekten Lena Wilke und Marc Weber vom Bauunternehmen Goldbeck aus Bielefeld entwickelt.

Klimaanpassung gemeinsam umsetzen

Die verheerenden Überschwemmungen im Sommer 2021 haben gezeigt, wie verletzlich Deutschland für Starkwetter-Ereignisse ist. Gewerbegebiete sind besonders anfällig,

weil dort bis zu 80 Prozent der Fläche versiegelt werden dürfen. Wie sie für die veränderten Wetter- und Klimabedingungen fit gemacht werden können, dazu hat Hildgard Boisserée vom Wissenschaftsladen Bonn eine Reihe von Vorschlägen – von klimaregulierenden Grünflächen über Dach- und Fassadenbegrünung, schattenspendende Bäume und Hecken bis hin zur Entsigelung von Flächen. Von der Umgestaltung des Betriebsgeländes in Worms mit Versickerungsbecken, Totholzhecke, Teich, Naturwiese, Insektenhotels und Nisthilfen für Vögel berichtet Immo Kosel, Mitglied der Geschäftsleitung bei der Rowe Mineralölwerk GmbH: „Nachhaltigkeit und Umweltschutz kosten Geld, aber wenn man es ernst meint, eröffnet das Unternehmen auch Zukunftschancen.“

STEPHAN KÖHNLEIN, FREIER JOURNALIST / IHK

Der gesamte Beitrag sowie Links zu Studien, Beispielen und dem Förderprogramm Fassadenbegrünung finden sich unter



ihk-rlp.de/zukunft-gewerbegebiete

Wachstums-Lokomotive Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz wuchs voriges Jahr so stark wie noch nie, trotz Pandemie. Bleibt es beim Aufschwung? Es gibt gute Gründe – und erhebliche Risiken.

Die Zahl ragt heraus, über Jahre und Jahrzehnte, deutschlandweit. Um 9,6 Prozent wuchs die rheinland-pfälzische Wirtschaft im vergangenen Jahr, so kräftig wie noch nie. Die Bundesrepublik insgesamt lag bei 2,9 Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt im Bundesland kletterte von 143 auf 162 Milliarden Euro. Das Wachstum wird preisbereinigt ausgewiesen; nominal war der Anstieg noch kräftiger, aber teils aufgeessen von der Inflation. Eine zweite Zahl sticht ins Auge: Der prominente Mainzer Impfstoff-Entwickler steigerte seinen Gewinn von 15 Millionen auf 10 Milliarden Euro. (Fast) alles Biontech also?

Nicht ganz, die Analysen gehen weiter. Bundesweit, sagen die Analysten des IfW Kiel, hat der Vakzin-Innovator einen Wachstumseffekt von 0,5 Prozentpunkten beigesteuert. Doch auch der hohe rheinland-pfälzische Industrieanteil, der knapp ein Drittel der Beschäftigten betrifft, erwies sich als Konjunktur-Katalysator. Und könnte, durch Energieteuerung und Versorgungsunsicherheit, bald zum großen Rückschlag führen. Davon, was passiert, wenn der russische Präsident den Gas-

hahn zudrehen sollte, ganz zu schweigen. Gesamtmetall-Chef Stefan Wolf sieht für diesen Fall den „totalen Kollaps der deutschen Industrie“, der in Rheinland-Pfalz besonders ins Kontor schlägt, aber durch die Verkettung der Wirtschaftsabläufe die ganze Republik erschüttern würde.

Knapp ein Viertel der Unternehmen in Rheinland-Pfalz gab bei der jüngsten IHK-Umfrage branchenweit an, von den Sanktionen gegen Russland stark oder sehr stark betroffen zu sein. Andererseits: Wenn der Krieg in der Ukraine vorüber ist, ist auch unsere Region gefragt, sich beim Wiederaufbau einzubringen, wie Honorarkonsul Hansjürgen Doss (siehe Interview in dieser Ausgabe) fordert. Hier liegen für mittelständische Innovatoren ebenso wie für die Industrie potenzielle Betätigungsfelder.

Bemerkenswerte Folgewirkungen der Pandemie

Einstweilen liegt, wie Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt betont, einzig in Rheinland-Pfalz die Wirtschaftsleistung bereits wieder auf dem Niveau vor der Corona-Krise. Das verarbeitende Gewerbe legte um zwölf Prozent zu, die Erlöse der großen Industrieunternehmen wuchsen noch kräftiger. Eine Umsatz-Verdoppelung gelang der gesamten Pharmabranche, die, man sieht es in Rheinhessen beispielsweise bei Boehringer in Ingelheim, viel mehr ist als Corona-Vakzine.

Wobei durchaus bemerkenswerte Folgewirkungen der Pandemie auftreten. So sorgte beispielsweise das Klein-Winternheimer Unternehmen Imstec, das FFP2-Masken herstellt, dafür, dass sich das Gewerbesteueraufkommen der Gemeinde vor den Toren der Landeshauptstadt auf 12,8 Millionen Euro verfünffacht. Und das Wendelsheimer Unternehmen Aesku aus dem Kreis Alzey-Worms fand sich mit seinen Covid-Schnelltests zeitweise in den Aldi-Supermärkten der gesamten Bundesrepublik wieder. Da kamen wacher Unternehmergeist, Handlungsschnelligkeit und Know-how zusammen.

Der wahre Wachstumstreiber im Land ist aber ein anderer. 7,2 Prozentpunkte entfallen auf den Dienstleistungssektor, der in Rheinland-Pfalz außerordentlich stark anzog und zwei Drittel der Wertschöpfung ausmacht. Zugleich schlug die Inflation kräftig zu, in Land und Bund um 3,1 Prozent. Ein Treiber waren die Energiepreise, und die Entwicklungen im laufenden Jahr lassen erwarten, dass die Bilanz für 2022 kaum besser ausfallen wird.

Foto: UrStrom



Christoph Würzburger, Technischer Vorstand UrStrom BürgerEnergie-Genossenschaft Mainz eG



Welche entscheidende Lektion hat uns die Corona-Krise erteilt?

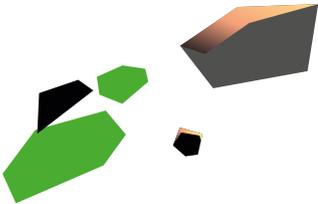
Das Virus hat uns aufgezeigt, wie wenig unsere Gesellschaft auf die Zukunft vorbereitet ist. Gleichzeitig wurde offenbar, dass, was früher undenkbar war, plötzlich einfach gemacht wurde.

Was darf ein Unternehmen keinesfalls außer Acht lassen, um erfolgreich aus der Krise zu kommen?

Unternehmen müssen den Tatsachen des Klimawandels ins Auge sehen und nicht alten Traditionen nachlaufen. Krise wird das zukünftige Normal sein.

Welche Forderung haben Sie, damit wir wieder nachhaltig auf den Wachstumspfad kommen?

Holt die Produktion nach Hause, Globalisierung ist eine Sackgasse! Entfesselt endlich die Erneuerbaren Energien! Gemeinwohloökonomie an die Macht!

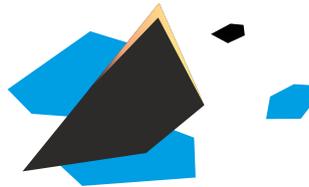


Es sind krisenhafte Zeiten, abgebildet in den drei Schlagworten Klima, Corona, Krieg. Auch mit Blick auf die Lage ihrer Mitgliedsbetriebe hatte IHK für Rheinhessen ihre Beiträge zum Jahreswechsel 2022 um rund 20 Prozent gesenkt. „Uns ist es sehr wichtig, dass wir unsere Betriebe in diesen schweren Pandemiezeiten so weit wie möglich entlasten können“, sagt IHK-Präsident Peter Hähner. Die Staatshilfen hielten viele Unternehmen finanziell über Wasser, wie die Mainzer Fachanwältin für Insolvenzrecht Annemarie Dhonau (siehe Interview in dieser Ausgabe) berichtet. Ihre Prognose: Das Gros der Unternehmen konnte sich, abgepuffert durch Steuermittel, auf die neue Lage einstellen und zukunftsfit machen.

Marktnischen entdeckt und vermarktet

Aber wie sieht die Zukunft aus? IHK-Präsident Hähner fordert von der Politik eine klare Strategie, eine Vision mit Blick auf die Wirtschaft. Beim Thema Energiepreise beispielsweise fehle diese völlig. Das Beispiel Biontech wiederum zeige, dass es in unserer Region nicht an Kreativität mangelt. Nun gelte es, eine Agenda zu entwickeln. Das Thema Biotechnologie hat sich die Stadt Mainz bereits auf die Fahnen geschrieben, im Verbund mit der Unimedizin. IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz lenkt den Blick auf das rheinhessenweite Zusammenwirken, eine engere Kooperation und bessere Kommunikation zwischen Landeshauptstadt und Landkreisen.

In Sachen Digitalisierung waren die vergangenen Jahre ein Innovationstreiber, das merkt man bei der Online-Weinprobe, beim fast schon zum Standard



Welche entscheidende Lektion hat uns die Corona-Krise erteilt?

Die Krise hat uns sehr deutlich vor Augen geführt, wie begrenzt unser Planungshorizont ist – und, dass wir immer wieder gefordert sind, neu zu denken und flexibel zu agieren und zu reagieren. Und vor allem auch, dass wir nur gemeinsam etwas bewegen – und Krisen bestehen – können.

Was darf ein Unternehmen keinesfalls außer Acht lassen, um erfolgreich aus der Krise zu kommen?

Für mich wäre es äußerst kontraproduktiv, wenn wir nach der Krise wieder in alte Muster zurückfallen. Die Pandemie ist auch eine Riesenchance für uns, die Entwicklungsprozesse verantwortlich weiterzutragen. Dafür ist es essenziell, den Austausch nicht aus dem Blick zu verlieren. Dieser Prozess sollte nicht „top down“ geschehen. Ideallösungen entstehen nur im Dialog.

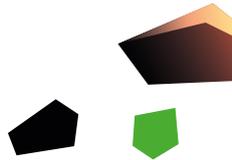
Welche Forderung haben Sie, damit wir wieder nachhaltig auf den Wachstumspfad kommen?

Mein Wunsch ist: Lasst uns nach all diesen Monaten der Improvisation nicht nur reagieren, sondern jetzt zusammen nach vorne schauen und handeln. Wir wollen zurück zum Kerngeschäft, müssen uns aber auch neuen Herausforderungen stellen. Wenn Unternehmer gemeinsam mit der Politik und der IHK zusammenarbeiten, können wir das viel bewegen.



Peter Hähner, Präsident der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen

Foto: IHK/Alexander Sell



gewordenen Zoom-Call anstelle des guten alten Telefons, das sieht man am Web-Auftritt vieler Firmen und, tatsächlich, dem Dienstleistungsangebot einer steigenden Zahl Behörden. Doch neben der weiterhin lückenhaften Breitband-Vernetzung Rhein Hessens tritt dadurch das Thema Cybersicherheit verstärkt zutage. Und der Bedarf an Lösungen im Bereich IT steigt rapide an.

Das Unternehmen Necara (siehe Bericht in dieser Ausgabe) hat so seine Marktnische in der Hilfe zur digitalen Selbsthilfe für innovative, aber nicht der Programmiersprache mächtige Unternehmer gefunden. Matthias Graffé ist mit seinem Unternehmen JustAwesome Webdesign in Mainz einen anderen Weg gegangen. „Billanto“ nennt sich das Programm, das alle Anforderungen der Buchhaltung in sich vereint. Graffé nutzte die Gelegenheit, die App Anfang des vorigen Jahres komplett zu überarbeiten und mit der Zeit zutage getretene Lücken zu schließen.

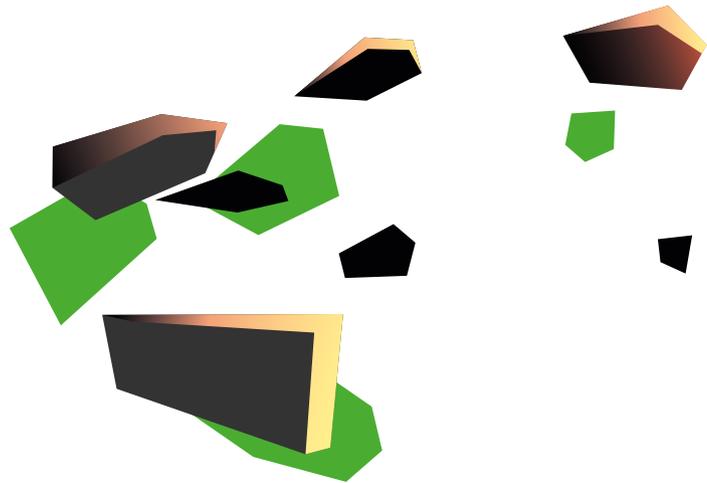
Adressaten sind vor allem Selbstständige und Kleinunternehmer, die, so der Gründer, „ihr Zettelmanagement in den Griff bekommen wollen“. JustAwesome Webdesign ist, wie der Unternehmensname anzeigt, eigentlich in anderen Gefilden unterwegs. „Aber wir haben selbst so ein Tool gebraucht, und es war günstiger, es selbst zu entwickeln“, sagt Graffé. Gesagt, getan, vermarktet. Als dem Unternehmen mit einer Handvoll Mitarbeitern in die Krise Aufträge für Webdesign wegbrachen, war das zweite Standbein umso nützlicher. „Wir konnten unsere Umsätze während der Pandemie sogar steigern“, sagt Graffé. Seine Botschaft, um gut aus der Krise zu kommen: „Tue, was du gut kannst. Verzettel dich nicht.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Stephan Dingens

Katja Mailahn und Marc André Glöckner, Geschäftsführer Mainzplus Citymarketing



Welche entscheidende Lektion hat uns die Corona-Krise erteilt?

Wir haben gelernt, dass Flexibilität und Kreativität das A & O sind. Neben neuen digitalen Veranstaltungsformaten haben wir den hohen Wert direkter Kommunikation verstärkt wertzuschätzen gelernt.

Was darf ein Unternehmen keinesfalls außer Acht lassen, um erfolgreich aus der Krise zu kommen?

Neben dem vertrauensvollen Miteinander mit unseren Kunden stand das gegenseitige Vertrauen im Team im Vordergrund. Gemeinsam brainstormen und kreative Ideen entwickeln, ohne sich gegenüber zu sitzen und nur aus dem Homeoffice heraus, auch das war eine Herausforderung.

Welche Forderung haben Sie, damit wir wieder nachhaltig auf den Wachstumspfad kommen?

Von uns und unserem Team erwarten wir, die in der Krise geforderte Kreativität und Flexibilität beizubehalten. Weiterhin steht für uns das Thema Nachhaltigkeit ganz oben auf der Agenda. Helfen würde eine entsprechende Planungssicherheit durch verlässliche bundeseinheitliche Regeln. Die Vielzahl unterschiedlicher Corona-Regelungen je nach Bundesland hat zur Verunsicherung unserer Kunden geführt.

Foto: Necara GmbH



Thorsten Winterheimer, CEO Necara GmbH, Ingelheim



Welche entscheidende Lektion hat uns die Corona-Krise erteilt?

Die Pandemie hat uns in erster Linie gezeigt, dass sich alles sehr schnell ändern kann. Die Wichtigkeit digitaler Geschäftsmodelle und -strukturen wurde so deutlich wie nie zuvor. Digital zu sein, heißt anpassungsfähig zu sein für alle Widrigkeiten, die kommen mögen. Die Welt und der Markt warten nicht auf Nachzügler. Dafür sind jetzt mehr Unternehmen sensibilisiert.

Was darf ein Unternehmen keinesfalls außer Acht lassen, um erfolgreich aus der Krise zu kommen?

Ich denke, am wichtigsten ist der Wille zur Weiterentwicklung, und, dass man diesen auch in die eigene Arbeitsweise einfließen lässt. Das kann man mit einem prozessorientierten Vorgehen und agilen Methoden eigentlich gut umsetzen. So stellt man sicher, dass man nicht auf der Stelle tritt und kontinuierlich Fortschritte macht. Das ist in der heutigen Geschäftswelt auch unbedingt notwendig.

Welche Forderung haben Sie, damit wir wieder nachhaltig auf den Wachstumspfad kommen?

Unternehmen sollen den Mut haben, die Digitalisierung selbst anzupacken, um effizienter und zukunftsfähiger zu werden. Das müssen nicht direkt riesige Projekte sein, man kann auch klein anfangen und sich langsam vorarbeiten. Dafür gibt es mittlerweile zahlreiche Tools und Unterstützungsmöglichkeiten, die auch für kleine Unternehmen infrage kommen.



Welche entscheidende Lektion hat uns die Corona-Krise erteilt?

Zwei Dinge sind wichtig: belastbare Netzwerke und Partner sowie, noch wichtiger, loyale Mitarbeiter mit Kreativität und Optimismus.

Was darf ein Unternehmen keinesfalls außer Acht lassen, um erfolgreich aus der Krise zu kommen?

Am wichtigsten ist der Glaube daran, dass die Krise irgendwann vorbei ist, und man sich darauf vorbereitet, statt nur abzuwarten. Es gibt kein Unternehmen ohne Verbesserungsbedarf.

Welche Forderung haben Sie, damit wir wieder nachhaltig auf den Wachstumspfad kommen?

Ich weiß nicht, von wem ich etwas fordern soll. Der Staat hat uns sehr gut geholfen, durch die Krise zu kommen. Jetzt sind wir Unternehmen gefordert, auf eigenen Füßen zu stehen. Ob wir auf den alten Wachstumspfad einbiegen sollten, weiß ich nicht. Wir sollten lieber den nachhaltigen, diversifizierten, stärker regional geprägten Weg gehen.

Foto: Halle 45



Dr. Hanns-Christian von Stockhausen, Geschäftsführer Halle 45 GmbH, Mainz




INDUSTRIEBAU

KOMPETENT PLANEN

Bührer + Wehling bietet Ihnen gesamtplanerische Kompetenz bei Projekten jeder Größenordnung. Sollten Sie bereits über eine Planung verfügen, prüfen wir diese gerne in Hinblick auf zusätzliche Potenziale und Optimierungen.

www.buehrer-wehling.de



„Das Insolvenzrecht bietet hervorragende Sanierungsinstrumente“

Woran erkenne ich, dass mein Unternehmen in die Insolvenz schlittert? Was muss ich dann tun? Annemarie Dhonau berät ehrenamtlich beim IHK-Sprechtag Sanierungschancen zu solchen Fragen. Die Fachanwältin für Insolvenzrecht aus der Kanzlei Schiebe und Kollegen in Mainz nennt Frühwarnstufen und ihre Einschätzung, ob die große Insolvenzwelle noch bevorsteht.



Foto: Kanzlei Schiebe und Kollegen

Wann muss ich einen Insolvenzantrag stellen?

Eine gesetzliche Antragspflicht besteht, wenn bei einer Kapitalgesellschaft, zum Beispiel einer GmbH, ein Antragsgrund wie Zahlungsunfähigkeit und/oder Überschuldung vorliegt. Stellt man als Unternehmer in diesem Fall den Insolvenzantrag nicht, macht man sich strafbar. Zahlungsunfähigkeit liegt vor, wenn die fälligen Verbindlichkeiten nicht mehr bedient werden können. Die Überschuldung liegt vor, wenn das Vermögen die Verbindlichkeiten nicht mehr deckt.

Gibt es Vorwarnstufen, um diesen Fall noch zu vermeiden?

Früherkennungsmerkmale sind zum Beispiel mahnende Lieferanten, Fluktuation bei den Arbeitnehmern oder, dass Banken „zum Gespräch einladen“. Hier spricht man von der so genannten Stakeholder-Krise. Die nächsten Schritte sind häufig eine Strategie- und Absatzkrise, das heißt die Produkte werden vom Markt nicht mehr ausreichend angenommen. Es folgt die Erfolgskrise, wenn das Unternehmen seine Umsatzziele nicht mehr erreicht und nicht mehr rentabel wirtschaftet. Dies mündet sehr schnell in einer Liqui-

ditätskrise, die zur Zahlungsunfähigkeit und damit zur Insolvenz führt. Je eher man die Krise erkennt, desto eher ist es möglich, Gegenmaßnahmen zu treffen.

Wir haben niedrige Zinsen, aber steigende Kosten, Lieferengpässe und neben der Pandemie mit dem Krieg in der Ukraine die nächste große Krise. Haben wir dadurch auch mehr Insolvenzen?

Nein, die Insolvenzen sind seit Beginn der Corona-Krise so niedrig wie kaum einmal zuvor. Das liegt an den staatlichen Hilfen und der zeitweisen Aussetzung der Antragspflicht. Die Krisen, die durch Corona ausgelöst wurden, sind meines Erachtens relativ abgeflacht. Die Ursachen sind bekannt, die Unternehmen haben sich darauf eingestellt. Es gibt noch Lieferengpässe und Logistikprobleme, aber die Unternehmen konnten inzwischen darauf reagieren. Anders sieht es mit dem Krieg in der Ukraine aus. Die steigenden Energiekosten sind aktuell das mit Abstand größte Problem.

Manche sagen, dass durch die Staatshilfen eine Marktberreinigung verhindert wurde, die auch mal ganz heilsam sein kann. Zudem müssen die Sonderkredite irgendwann zurückgezahlt werden. Droht die Bugwelle?

Da sind sich die Experten uneins. Die einen sprechen von einer Bugwelle, die anderen sehen statt der Welle nur die Delle. Am Anfang wurden die Staatshilfen wie mit der Gießkanne ausgeschüttet, da gab es zu wenig Kontrolle. Und es gab Unternehmen, bei denen eine Marktberreinigung verhindert wurde. Andererseits waren die Hilfen, insbesondere das Kurzarbeitergeld, auch notwendig, um Unternehmen zu retten, die völlig unverschuldet in die Krise geraten sind.

Aktuell sind die Auftragsbücher voll. Die Unternehmen, die ordentlich wirtschaften, werden überwiegend in der Lage sein, ihre Kredite abzustottern. Ich persönlich glaube nicht, dass es zur Bugwelle kommt.

Zumal die Banken angesichts der Zinslage recht freigiebig mit Stundungen und Ähnlichem sind...

So ist es, die Banken geben Geld in den Markt.

Das heißt, als Insolvenzanwältin hat man zurzeit viel Freizeit?

Nein, wir sind ausgelastet. Es gibt Unternehmen, die die Instrumentarien der Insolvenz nutzen, um gezielt Maßnahmen zu ergreifen, die für ihren Erhalt notwendig sind und um sich für die Zukunft aufzustellen.

Insolvenz als Mittel der wirtschaftlichen Neuaufstellung?

Ja, wenn für den Erhalt des Unternehmens notwendige Veränderungen an vertrags- oder arbeitsrechtlichen Rigiditäten scheitern. Die Welt hat sich durch Corona gewandelt, hierauf muss man sich einstellen und Anpassungen vornehmen. Das Insolvenzrecht bietet hervorragende Sanierungsinstrumente.

Wie läuft eine Insolvenz typischerweise ab?

Ein typischer Fall ist leider, dass der Unternehmer zu spät kommt oder jemand anders den Antrag stellt, beispielsweise eine Krankenkasse. Leider sind oftmals in den Unternehmen kein Frühwarnsystem installiert, „denn es läuft ja“ (vermeintlich). Aber je früher ich als Unternehmer die Krise erkenne, desto mehr Auswahl liefert mir der Baukasten der Sanierungsinstrumente.

Warum zögern die Unternehmer?

Neben der Sorge vor einem Imageschaden und der Sorge, dass sich Vertragspartner abwenden, ist die Scham ein Grund. Die Sorgen bewahrheiten sich jedoch oftmals nicht. Ist der Schritt gegangen, spüre ich nach den ersten Gesprächen mit dem Geschäftsführer oftmals Erleichterung und neuen Tatendrang, da sich erstmals wieder neue Perspektiven auftun, die man als Unternehmer vorher nicht erkannt hat. Ich habe es auch häufig erlebt, dass die Umsätze in den laufenden Insolvenzverfahren oftmals sogar steigen, gerade weil Kunden oder Auftraggeber das Unternehmen stützen wollen. Ganz wichtig ist aus meiner Sicht bei allem die Kommunikation mit den Mitarbeitern, den Kunden, Lieferanten und Banken. Ehrlichkeit währt im Umgang am längsten und zahlt sich aus.

Haben Sie eine abschließende Botschaft? Rechtzeitig handeln, den Kopf nicht in den Sand stecken, ehrlich zu sich selbst sein!

DAS INTERVIEW FÜHRTE TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-SPRECHTAG SANIERUNGSSCHANCEN

Was ist zu tun, wenn es Zahlungsschwierigkeiten gibt? Wie können Chancen für die nachhaltige Sanierung eines Unternehmens genutzt werden? Diese und weitere Fragen beantwortet die Rechtsanwältin Annemarie Dhonau beim Sprechtag „Sanierungschancen“, den die IHK für Rheinhesen in Kooperation mit der Rechtsanwaltskammer Koblenz anbietet.



rheinhesen.ihk24.de/sprechtag



GESUND^x – DIE EXTRAPORTION GESUNDHEIT

Einfach Danke sagen!

Wertvolle Gesundheitsleistungen für Ihre Mitarbeitenden – mit der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) der Allianz!

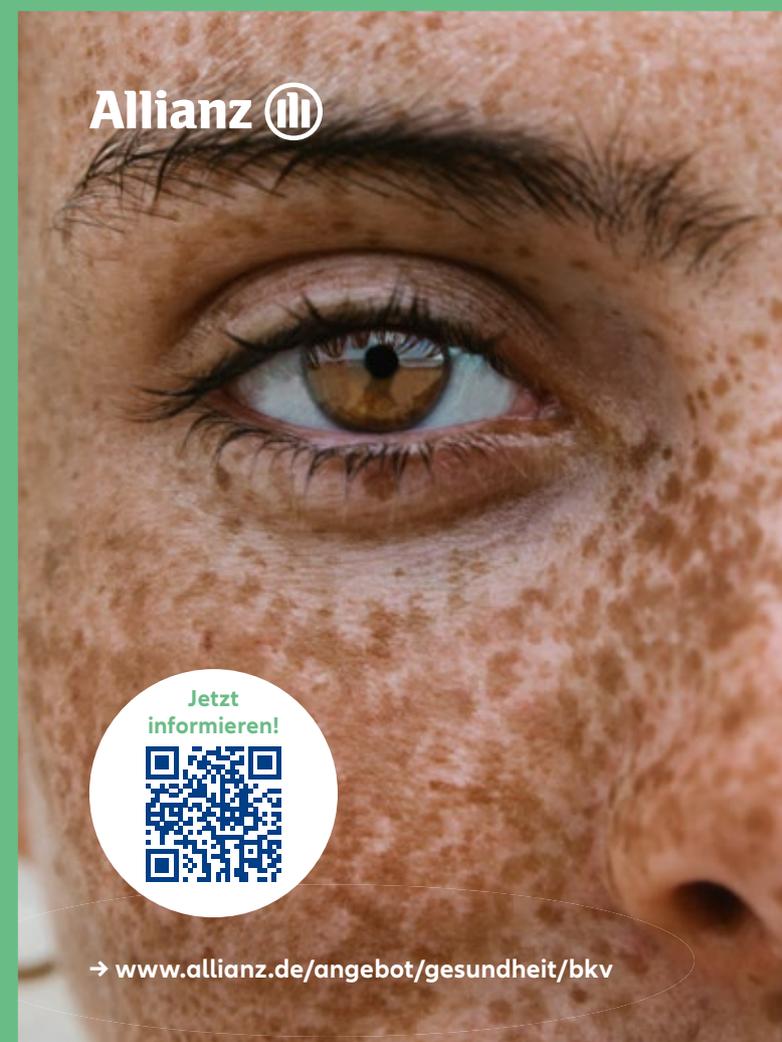
Eine lohnende Investition – auch für Sie:

- Positionierung als attraktiver und sozialer Arbeitgeber
- Flexible Wahlmöglichkeiten – individuell für Ihr Unternehmen
- Steuerliche Vorteile im Rahmen des Sachbezugs
- Persönliche Beratung – Ihr Vermittler berät Sie gerne!

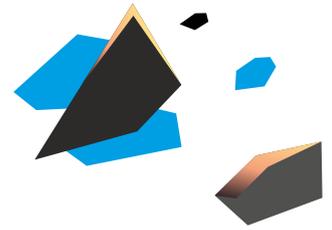
Jetzt informieren!



→ www.allianz.de/angebot/gesundheit/bkv



Programmieren, ohne programmieren zu können



Der Digitalisierungsschub durch die Corona-Krise hat auch dem Ingelheimer IT-Spezialisten Necara einen Schub gegeben – er hat eine Plattform entwickelt, die Unternehmen Hilfe zur digitalen Selbsthilfe bietet.

„Der Bedarf an Software-Entwicklung geht exponentiell nach oben“, weiß Thorsten Winterheimer. Entsprechend groß ist der Fachkräfte-Bedarf im IT-Sektor, entsprechend begehrt sind die gut ausgebildeten Fachkräfte. Das vor sechs Jahren gegründete Unternehmen Necara aus Ingelheim will auf einem anderen Weg Abhilfe schaffen – mit einer Innovation, die Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. Saas.do heißt die Plattform, die Winterheimer und sein Gründer-Kollege Torben Daudistel entwickelt haben.

schen mit einer gewissen IT-, aber ohne Programmiererfahrung, ihre eigene Software zu erstellen. Zielgruppe sind Developer, die ihre Prozesse gut im Griff haben und sie in Software gießen wollen. Sie lizenzieren unsere Plattform. Das ist erst einmal wie ein leeres Blatt Papier. Darauf können sie das Stück Software entwickeln, das sie brauchen.“

Eine typische Anwendungsfrage: Daten, die im Online-Shop einlaufen, sollen mit Buchhaltung, Lager und Logistik verknüpft werden. Auch die Probefahrt-App eines

Amtsgericht für geschäftsfähig erklärt und ging via Internet auf Kundensuche. Mit einem Kassensystem für Discos und Kantinen brachte er sein erstes Start-up an den Markt. Und kam in Kontakt mit einer Druckerei, die auf der Suche nach Wegen zur Digitalisierung war. Winterheimer war ihr Geschäftsführer, Saas.do erblickte das Licht der Welt. Saas, das bedeutet „Software as a Service“. Was Necara bedeutet, kann der Geschäftsführer der GmbH gar nicht sagen. „Es ist das Zufallsprodukt eines Abendessens.“

15 Mitarbeiter hat das Gründer-Duo, dazu ein „Heer an Freelancern“. Unternehmen erhalten Beratung und Betreuung bei der Anwendung der Plattform und der Entwicklung der Prozesse, es gibt Schulungen für die Mitarbeiter und auch, auf Wunsch, fertige Produkte. „In den letzten drei Jahren ist das Umsatzwachstum stark nach oben gegangen“, sagt Winterheimer. Gedeckt nur durch den Mangel an Fachkräften. „Wir würden sofort zehn Mitarbeiter einstellen, wenn wir sie finden. Berater suchen wir deutschlandweit, Entwickler sogar weltweit.“ Mit seiner No-Code-Plattform wirkt das Unternehmen ein Stück weit also auch dem eigenen Personalengpass entgegen. Dem Mangel an IT-Fachleuten und dem steigenden Bedarf an Software begegneten vor allem große Unternehmen, indem sie Entwicklungsarbeit auslagern, stellt Winterheimer fest. Der Necara-Geschäftsführer wirbt dafür, die Expertise lieber bei sich zu behalten. „Mit No-Code-Plattformen braucht man keine Programmiersprache zu beherrschen. Man sollte den Mut haben, klein anzufangen, einfach zu machen. Entscheidend ist, dass man Lust hat, seine Prozesse in Software zu gießen.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Necara

Das Consulting-Team von saas.do, der No-Code-Plattform von Necara.

Es handelt sich um eine No-Code-Plattform – das bedeutet, dass die Anwender ihre eigene Software erstellen können, ohne im klassischen Sinne programmieren zu müssen. Winterheimer spricht von einem „wertvollen Werkzeug für Mitarbeiter, um die Digitalisierung an ihrem Arbeitsplatz voranzutreiben“. Die Plattform aus Rheinhessen ist bei Mittelständlern mit einer Handvoll Mitarbeitern ebenso im Einsatz wie bei Konzernen im gesamten deutschsprachigen Raum.

„Es ist unheimlich schwierig, Software-Programmierer zu finden“, sagt der Wirtschaftsingenieur, „No-Codes helfen Men-

Automobilherstellers stammt aus dem Hause Necara. „Bei Dingen, die es am Markt nicht gibt und die selbst programmiert werden müssen, da kommen wir ins Spiel“, sagt Winterheimer. „Und ebenso, wo die vorhandenen Angebote keine 100-Prozent-Lösung bieten.“

Als Teenager erstes Start-up gegründet

Das Gründer-Duo hat eine interessante Vorgeschichte. Daudistel machte Schlagzeilen, weil er schon als 13-Jähriger mit einer Software-Lizenz, die er von seinen Eltern zu Weihnachten bekommen hatte, unternehmerisch tätig war. Der Teenager wurde vom

„Informationsrevolution made in Mainz“

Dominic Blitz will mit seinem Mainzer Institut für moderne Kybernetik, Matrixsysteme und Netzwerkorganisation Prozesse beschleunigen – und plädiert für ein völlig neues Denken.

Herr Blitz, wie helfen mir moderne Kybernetik, Matrixsysteme und Netzwerkorganisation, wenn ich mein Unternehmen fit für die Zukunft machen möchte?

Die Anordnungsbeziehung ist bewusst gewählt – ausgehend von einer Kybernetik, also der Verarbeitung von Informationen durch Menschen und Maschinen, hin zur Verarbeitung von Informationen und Kommunikationen in unterschiedlichen Systemen und Matrizen bis zu sozio-ökonomischen Netzwerksystemen und der Netzwerkorganisation. Unser Beitrag ist es, aus den unterschiedlichen Netzwerksystemen einen neuen methodischen Rahmen zu erschaffen. Ziel ist, Informationen und Kommunikationen besser und schneller fließen zu lassen als jedes andere System weltweit. Damit einher geht eine erhöhte Verarbeitungsgeschwindigkeit mit verbesserter Verarbeitungskapazität. Es geht heute mehr denn je darum, dass eine einzige hervorragende Idee nicht nur erschaffen wird, sondern auch ein ganzes Unternehmen überlebt, um dann am Weltmarkt erfolgreich zu werden. Die meisten Prozesse und Unternehmensstrukturen sind nicht mehr passend für eine moderne Netzwerkgesellschaft.

Was sollte man für eine funktionierende betriebliche Organisation unbedingt bedenken?

Es geht um Kreation und Innovation: Kreation im Sinne, etwas Neues zu denken, und Innovation, etwas Neues auch anders zu tun. Und dann stellt sich die Frage: Sind unsere heutigen Organisationsformen wie die Stabsstruktur, Matrixstruktur und Projektorganisation, die aus dem letzten Jahrhundert stammen, optimal dazu geeignet, dies mit den Menschen strukturell und prozesshaft zu ermöglichen?

Wie bringt sich das Blitz-Institut dabei ein?

Unser Ziel ist eine Aufklärung, wie komplexe Systeme der Natur und menschliche Gehirne Informationsübertragungen und Kommunikationen in Netzwerkarchitekturen musterhaft tagtäglich meistern. Und wie man dies von der Biologie und den Neurowissenschaften auf soziale Systeme der Menschenwelt, der Physik und der Maschinenwelt auf eine intelligentere Art und Weise übertragen kann. Unsere Zielgruppen sind offene, neugierige und experimentierfreudige Führungskräfte. Geschäftsführer, Personalleiter, Produktions-, Automationsleiter sowie Qualitätsmanager, die schon sehr weit im Wissen und Umgang mit Managementinnovationen sind. Und ebenso Führungskräfte, die mehr freiwillige Beiträge von ihren Mitarbeitern und Kollegen erhalten möchten.

Worin liegt der Anlass?

Wir erkennen seit mehreren Dekaden eine weltweite Verlagerung von geschlossenen Handels- und Zulieferketten auf offene Wertschöpfungsnetze. Bei Wertketten bricht die ganze Kette weg, wenn ein einziges Glied reißt. Hier plädieren wir dafür, stärker in Netzwerksystemen zu denken. Dann ist das Netz immer noch sehr robust, wenn eine einzelne Masche reißt. Kurz gesagt: Es geht zukünftig darum, Netze und Netzwerksysteme besser zu verstehen, zu übertragen und auch neue Netzwerksysteme zu bauen. Das entspricht unserer Meinung nach einer echten neuen Informationsrevolution. Diesmal nicht aus Harvard oder Stanford, sondern aus der Gutenbergstadt.

DIE FRAGEN STELLTE TORBEN SCHRÖDER,
FREIER JOURNALIST



Foto: Fey-Fotostudio

BUSINESS- INTERNET MIT GLASFASER- POWER

FÜR MAINZ UND DIE REGION



INTERNET



ETHERNET



WLAN



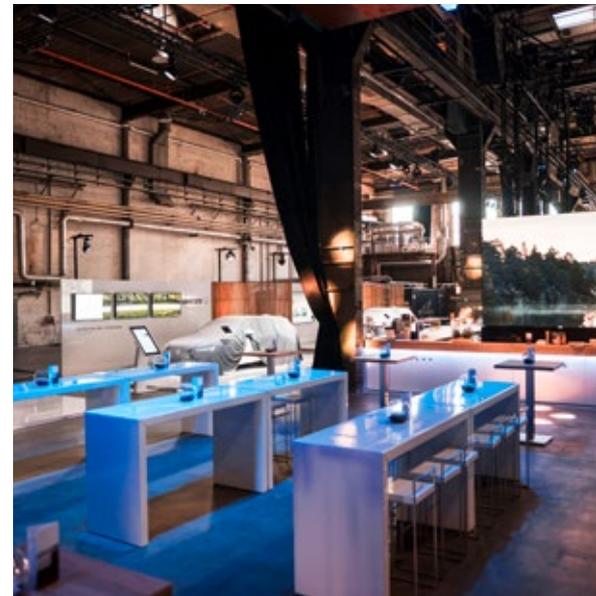
CLOUD

www.mainzer-breitband.de






Powered by Pandemie



Die Veranstaltungsbranche hat harte Zeiten erlebt – und Corona zum Innovationsschub genutzt.

Die Pandemie hatte die Branche auf Eis gelegt, nicht vollständig, nicht durchgehend, aber großteils. Und sie hat, bei allen Einschnitten, Raum geschaffen für neue Formate, neue Konzepte. „Die Krise hat uns genauso kalt erwischt wie alle anderen“, sagt Dr. Hanns-Christian von Stockhausen, Geschäftsführer der Halle 45 GmbH. „Der Kongress-, Kultur- und Tourismusbereich, den wir abdecken, sind drei Sparten, die von der Pandemie mit am härtesten betroffen waren“, sagt Marc André Glöckner, Co-Geschäftsführer der Mainzplus Citymarketing GmbH.

Lockdown und Zugangsbeschränkungen, Vorsicht und Verunsicherung – was möglich war und wie es wahrgenommen wurde, wandelte sich schlagartig. „In den ersten sechs Wochen ging es darum, mit den Kunden sinnvolle, partnerschaftliche Lösungen zu finden“, sagt von Stockhausen. „Der direkte Kontakt mit unseren Kunden stand an erster Stelle, auch wenn Veranstaltungen abgesagt werden mussten“, berichtet Glöckner. Schließlich wollte man niemanden verärgern, irgendwann kehrt die Normalität ja zurück.

Mitarbeiter haben sie beide nicht entlassen, weder das stadtnahe Stadtmarketing noch der privatwirtschaftliche Event-Hallen-Betrieb. Die Kurzarbeit habe

sich als äußerst wirksames arbeitsmarktpolitisches Instrument erwiesen und wurde mehrmals ausgerufen. Schließlich leidet Branche unter Fachkräftemangel – wer entlassen wird, kommt vielleicht nicht wieder. „Wir wollten, dass eine positive Spannung im Unternehmen bleibt“, sagt von Stockhausen. Schließlich war bald klar, dass die Normalität auf sich warten lassen wird, dass es Ersatz braucht.

Künstler vor leeren Hallen und laufenden Kameras

So ging Halle45.tv an den Start, mit 28 gestreamten Sendungen allein von April bis Juni 2020. Ein, aus heutiger Sicht, profundes Vortasten in die neue Welt. Nicht alles, denkt Mainzplus-Co-Geschäftsführerin Katja Mailahn, wird bleiben. Künstler oder Bands vor leeren Hallen, die vor laufenden Kameras spielen und daheim an Laptop oder Fernseher beklatscht werden, dürften ebenso wenig die Zukunft sein wie Licht-hupen-Jubel in Autokinos, wenn die Not es nicht mehr verlangt.

Und doch öffnete der pandemische Zwang Türen. „Wir haben die operative Ruhepause genutzt, um viele Dinge zu erledigen, die über die Jahre liegen geblieben sind“, sagt von Stockhausen. „Viele Routinen sind weggebrochen, verlagerten sich

ins Digitale“, sagt Mailahn. So wie kommunale Gremien mit der Zeit fast schon selbstverständlich per Webkonferenz tagten, verschoben sich auch die Usancen im Tagungs- und Messewesen.

50 digitale und hybride Kongresse sowie 22 Kulturevents und vier Fastnachtsabende auf virtuellen Pfaden richtete Mainzplus voriges Jahr aus. „Die Kunden haben nicht vergessen, dass es uns gibt. Wir sind sichtbar geblieben“, lautet das Fazit. Hinzu kam ein technologischer Schub. Mainzplus kauft die neuralgische Technik und Expertise von Dienstleistern zu, wenn die Rheingoldhalle für digitale oder hybride Events genutzt wird. Gegenüber der früheren Phönix-Halle auf der alten Mainzer Waggonfabrik entstand, neben weiteren Tagungsräumen und einer Sonnenterrasse, auch ein neues Streaming-Studio.

„Es gibt Formate, die man gut digital und hybrid abbilden kann“, sagt von Stockhausen. Während die Ticketkäufe im Kulturbereich aktuell dem Vernehmen nach eher schleppend laufen, berichtet der Unternehmer von einem mit Tagungen und Messen prall gefüllten Kalender von Mai bis November. „Durch Homeoffice haben viele Unternehmen die Bindung zu ihren Mitarbeitern ein bisschen verloren und freuen sich nun darauf, wieder zusammenzustehen und sich von Angesicht zu Angesicht auszutauschen“, sagt von Stockhausen.

Was hingegen zur Seltenheit werden dürfte, sind Vortragsgäste, die für ihren



Business-Events und Partys, edles Ambiente und tanzende Massen – die Pyramide ist tags wie nachts ein belebter Ort. Wenn nicht gerade Pandemie-Pause ist – oder?

Wir mussten im März 2020 binnen Stunden in den „absoluten Lockdown“. Seit nunmehr zwei Jahren hatten wir keine öffentliche Veranstaltung mehr in unserem Haus. Kleinere Businessveranstaltungen und private Veranstaltungen konnten wir in den kleinen Zeitfenstern, die uns vorgegeben waren, durchführen.

Wie ist es Ihnen gelungen, die Lage zu meistern?

Dadurch, dass wir nicht nur Betreiber, sondern auch Hauseigentümer sind, konnten wir mit den Überbrückungshilfen den Betrieb weiterführen. Die Mitarbeiter waren und sind noch in Kurzarbeit, die von der Agentur für Arbeit unterstützt wird.

Welche Hoffnungen verknüpfen Sie mit der Zukunft?

Wir vermuten eine langsame, dynamische Entwicklung und denken, dass wir erst in den kommenden Jahren wieder auf das Niveau vor Corona gelangen werden.

Welche Wünsche und Forderungen möchten Sie formulieren?

Wir hoffen und denken, dass die Unterstützung für stark betroffene Betriebe fortgeführt wird. Natürlich wünschen wir uns eine gewisse Normalität zurück.



Foto: Pyramide Mainz

Bardo Dörrschuck, geschäftsführender Gesellschafter der Pyramide Mainz

Redebeitrag aus München, Paris oder New York angereist und eingeflogen kommen. „Ich denke, die Tagungsformate werden viel stärker hybrid. Darin liegt eine ökonomische und eine ökologische Komponente. Aber einfach nur Abfilmen reicht auch nicht. Man muss das Vor-Ort-Event völlig neu denken, völlig anders inszenieren.“

Neun von zehn Anfragen für Tagungen und Kongresse verlangen bei Mainzplus analoge Formate, erzählt Mailahn. „Das können wir anbieten, in dem wohligen Wissen, auf Mainzplus Digital zurückgreifen zu können.“ Die Streaming- und On-Demand-Infrastruktur steht. „Und ich kann mir vorstellen, dass Zuschaltungen ein Element sind, das bleibt.“

Corona-Selbsthilfegruppe mit vertrauten Kollegen

Von Umsätzen, die gegenüber der Zeit vor der Pandemie auf deutlich unter 50 Prozent fielen, berichten die Mainzplus-Geschäftsführer. Aktuell gehe es bergauf, das Vor-Corona-Niveau werde aber sicher noch ein, zwei Jahre auf sich warten lassen. Nachdem es zu Beginn etwas ruckelte, flossen die Staatshilfen verlässlich und „absolut ausreichend“, betont von Stockhausen. „Da kann man sich beim Steuerzahler bedanken, der unsere Branche im Großen und Ganzen sehr gut unterstützt hat.“

Klar wurde vielleicht mehr denn je: „Die Mitarbeiter sind der Hauptwert des Unternehmens. Wenn es wieder losgeht, auf ein eingespieltes Team zurückgreifen zu können, ist sehr viel wert“, sagt von Stockhausen.

Mit drei weiteren Vollzeitkräften samt neuem Azubi ist die Halle 45 GmbH sogar gewachsen. Mit vertrauten Kollegen entstand eine Corona-Selbsthilfegruppe, um einander zu unterstützen, Tipps auszutauschen, Kooperationen auszuloten, Ideen zu entwickeln. Die Krise als Innovationsmotor.

„Wir müssen viel nachhaltiger denken“, findet von Stockhausen. Klima, Corona, Ukraine – „diese drei existenziellen Krisen zeigen uns, dass es nicht so weitergeht wie in den letzten Jahrzehnten“. Innovativ, aber entschleunigt, technologieoffen, aber regional orientiert, so skizziert der Unternehmer seinen Zukunftsentwurf.

Den Zulauf für das Mainzer Stadtmarketing begünstigte gewiss auch die Runderneuerung der Rheingoldhalle. „Ein Pfund in einer

Eins-A-Lage, die Nachfrage ist enorm“, sagt Mailahn, „wir gewinnen derzeit viele Pitches, auch gegen Destinationen wie Hamburg oder München.“

Glöckner blickt auf die Landeshauptstadt und die Region. „Mainz ist sehr stark vom Kongresstourismus geprägt. Das Reiseverhalten der Deutschen hat sich geändert.“ In der Verknüpfung von beruflichen und privaten Aufenthalten sieht er die Zukunft, im Business- und Erholungstourismus.

Da ist, auch auf Ebene der Anbieter, noch einiges an Vernetzung zu erledigen. Doch die Perspektiven erweitern sich. „Wir erleben einen wirklich großen Innovationschub“, sagt Mailahn.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Planen
Realisieren
Service

Modul- und Containerbau

Container

Stahlbau

Jetzt anfragen!

06751 4035
info@novocont.de
www.novocont.de

Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.

Neuer Vorstand der WJ Mainz

Die Wirtschaftsjuvenen Mainz (Rhein Hessen) haben einen neuen Vorstand: fünf Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus der Region – so vielfältig wie das Leben in Mainz. Alle kommen aus unterschiedlichen Branchen, alle sind jünger als 40.

Fotos: WJ



ALINE SCHRÖDER ist Referentin für Wirtschaft und politische Planung der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz. Im Vorstand ist sie für die Koordinatorin von Veranstaltungen zuständig.



KRISTIN STRATHBÜCKER ist Zahnärztin und im Vorstand der Wirtschaftsjuvenen Kapitänin für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für soziale Projekte.



LARS HEPPNER ist IT-Consultant für Innovationen und sorgt für die Vernetzung mit anderen Kreisen der Wirtschaftsjuvenen, die Strukturen und die Beteiligung.



PATRICK SCHNEIDER ist Experte für alle Themen rund um den Zahlungsverkehr und kümmert sich bei den Wirtschaftsjuvenen um die Finanzen, das Sponsoring und die Kaminabende.



JAN STRATHBÜCKER ist Buchautor und Geschäftsstellenleiter in Mainz beim größten deutschen Autoversicherer. Bei den Wirtschaftsjuvenen ist er für die internationalen Austauscherevents zuständig.

„Besonders in diesen Zeiten der außenwirtschaftlichen Unsicherheit und der Erholung von der schwersten Pandemie in unserer Lebenszeit gilt es zusammenzuhalten und ein Netzwerk zu nutzen“, so ihr Credo. „Für alle unter vierzig Jahren möchten wir eine Plattform dafür bieten.“ Schließlich seien die Wirtschaftsjuvenen Teil des weltweit größten Netzwerks junger Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte. Ihre Einsatzfelder: „Wir engagieren uns ehrenamtlich für Wirtschaft, Bildung, Kultur und Soziales in der Region.“

Neben lokalen Projekten bieten sie die Chance zu einer regionalen und überregionalen Vernetzung. Neben quartalsweisen Kaminabenden bieten sie einen zu Austausch Unternehmern und Führungskräften aus Finnland und der Schweiz. Bei Landes-, Bundes- und Weltkonferenzen gebe es neben Seminaren und Trainings vielfältige Gelegenheiten, Gleichgesinnte zu treffen. „Jeder hat die Möglichkeit, sich fachlich und persönlich weiterzubilden.“ So biete man den Mitgliedern und Fördermitgliedern ein umfangreiches Veranstal-

tungs- und Aktionsprogramm – mit dem Ziel, zu informieren und den branchenübergreifenden Austausch unter jungen Unternehmerinnen und Unternehmern zu fördern. Dabei ist es dem neuen Vorstand wichtig, das eigene gesellschaftliche Umfeld weiterhin aktiv zu gestalten. „Wir setzen uns vor allem für junge Menschen ein, die beim Übergang von der Schule zum Beruf Schwierigkeiten haben.“



wj-mainz.de



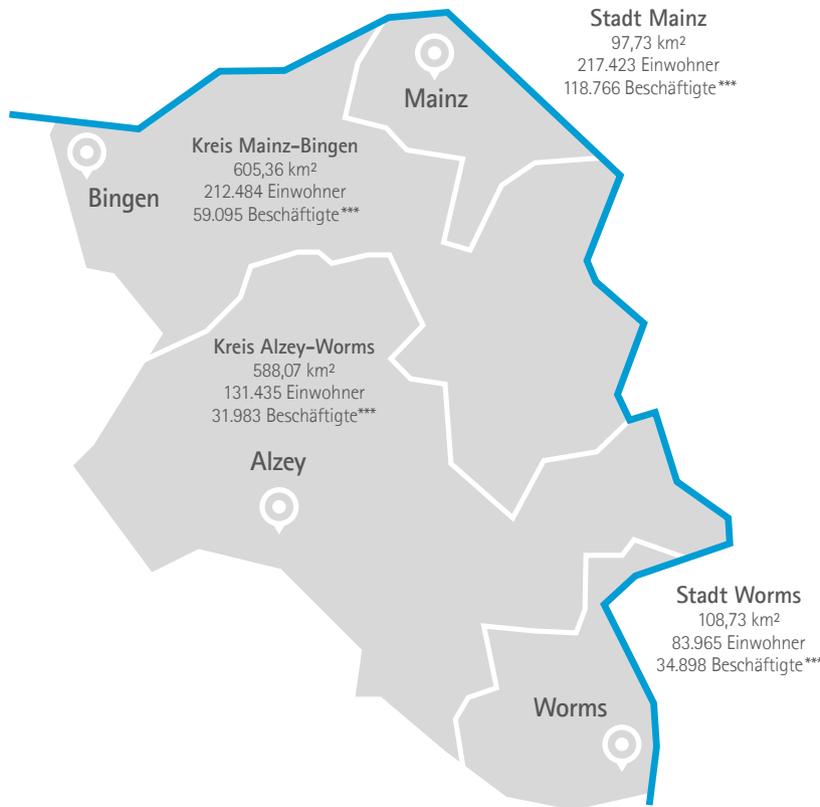
Jahresbericht 2021

Zahlen | Fakten | Daten



IHK Rheinhausen

Rheinhesen in Zahlen 2021



RHEINHESSEN
 1.399,89 km²
 645.307 Einwohner
 244.742 Beschäftigte***

IHK-MITGLIEDER
 43.331 Unternehmen, davon
 14.731 HR-Unternehmen*
 28.600 KGT-Unternehmen**

IHK-Dienstleistungszentrum Mainz

23.415 Unternehmen
 8.992 HR-Unternehmen*
 14.423 KGT-Unternehmen**

IHK-Dienstleistungszentrum Bingen

12.325 Unternehmen
 3.528 HR-Unternehmen*
 8.797 KGT-Unternehmen**

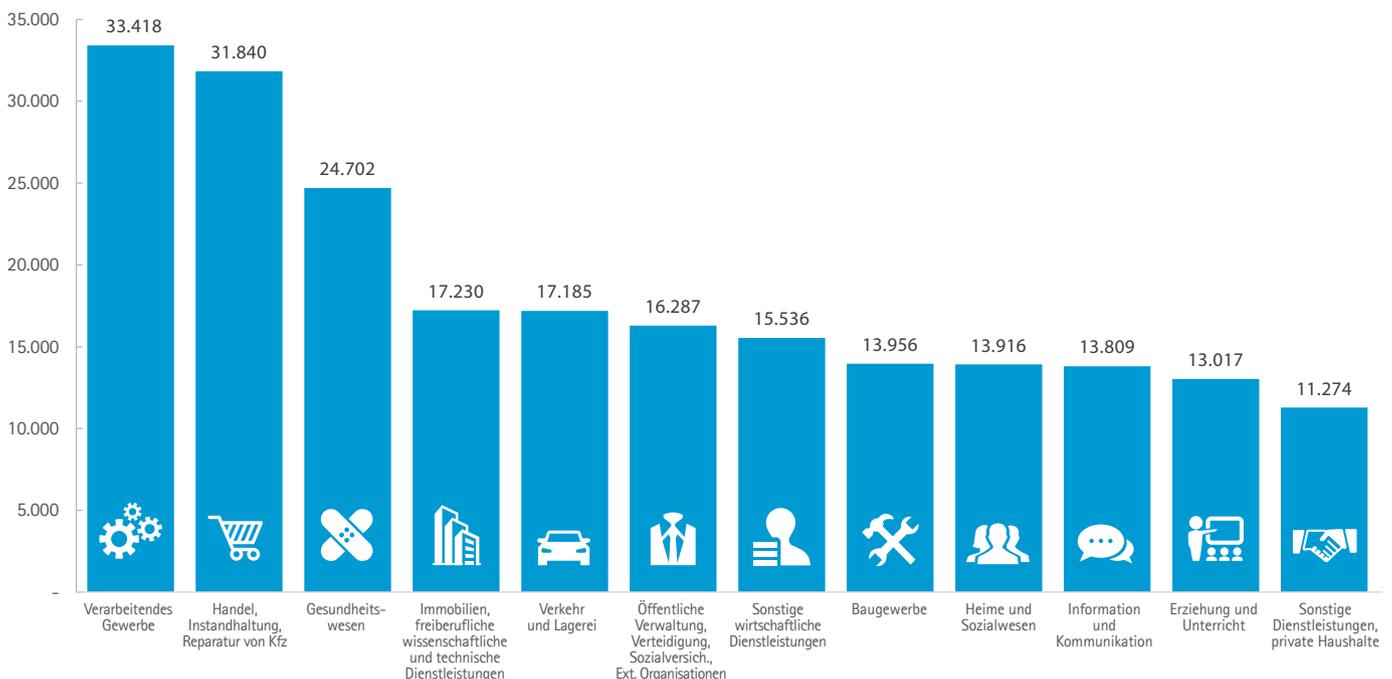
IHK-Dienstleistungszentrum Worms

7.591 Unternehmen
 2.211 HR-Unternehmen*
 5.380 KGT-Unternehmen**

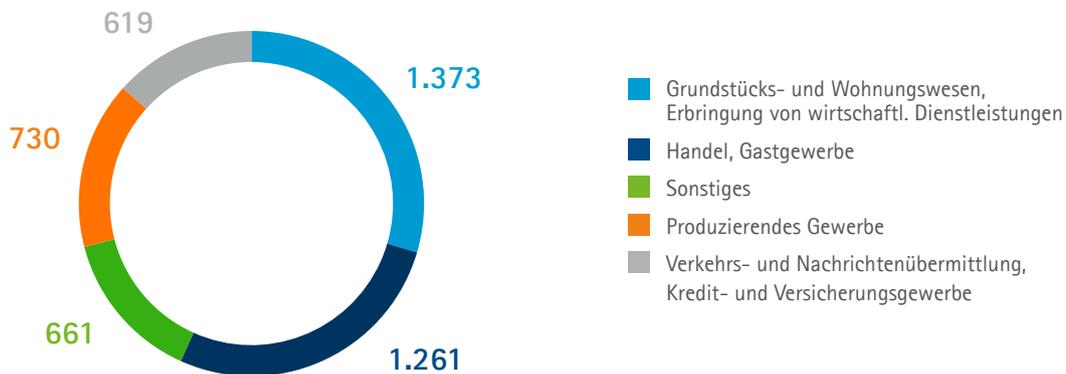
* HR-Unternehmen:
 Im Handelsregister eingetragene Unternehmen
 ** KGT-Unternehmen:
 Nicht im Handelsregister eingetragene Unternehmen
 *** Beschäftigte =
 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Quellen:
 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigungsstatistik),
 IHK für Rheinhesen. 30.06.2021 bzw. 31.12.2021

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinhesen 2021 nach Wirtschaftsgruppen: 244.742

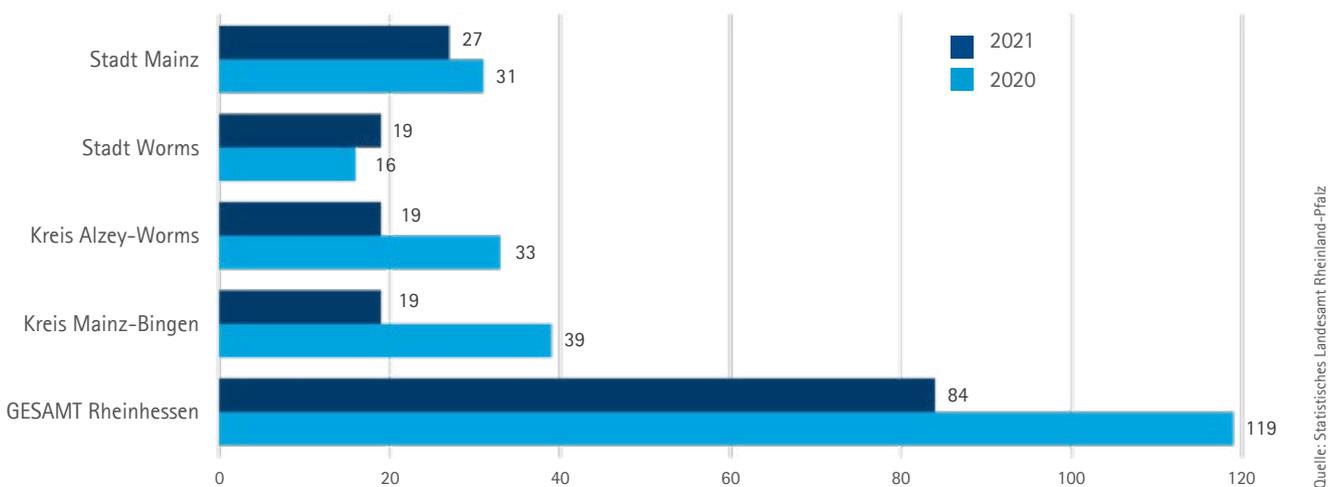


Unternehmensgründungen 2021 in Rheinhessen: 4.644



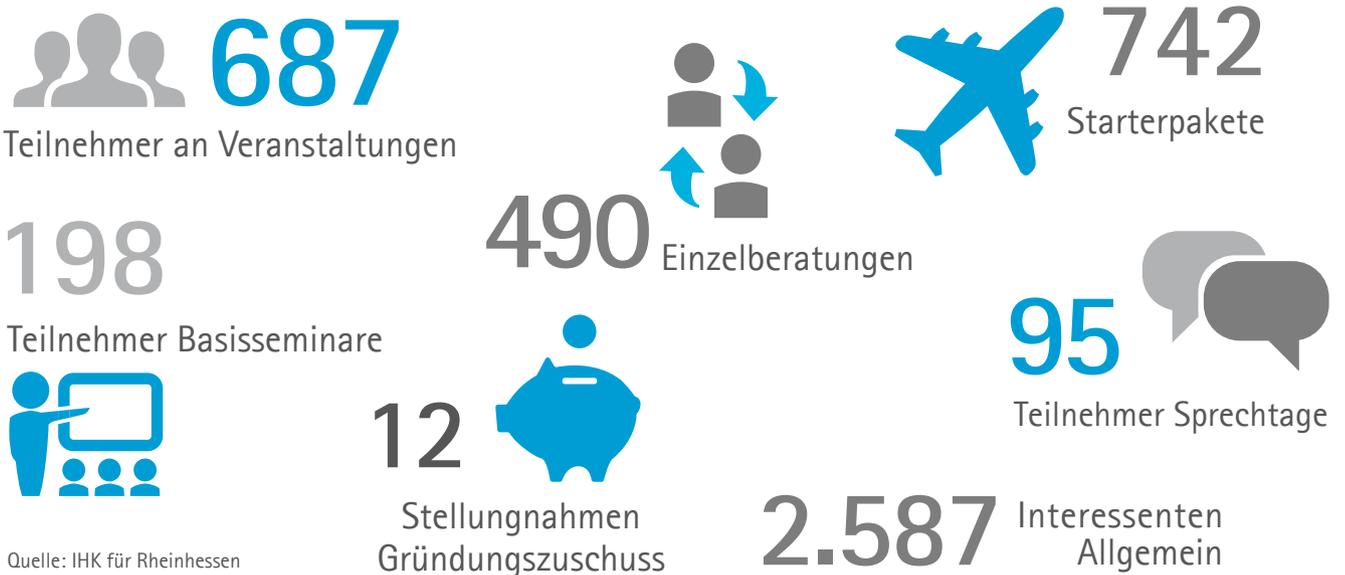
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

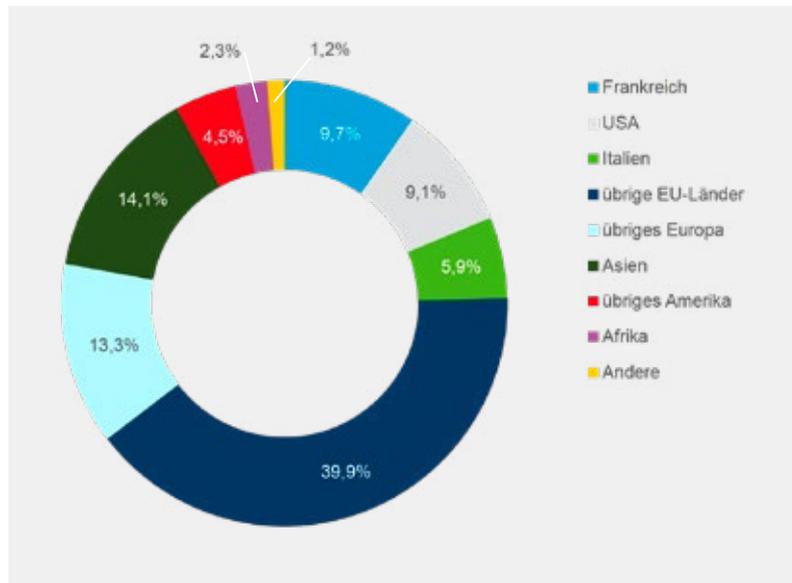
Beratungsleistungen IHK-Starterzentrum 2021



Quelle: IHK für Rheinhessen

Außenhandel Rheinland-Pfalz 2021

Exporte: 53,98 Mrd. EUR

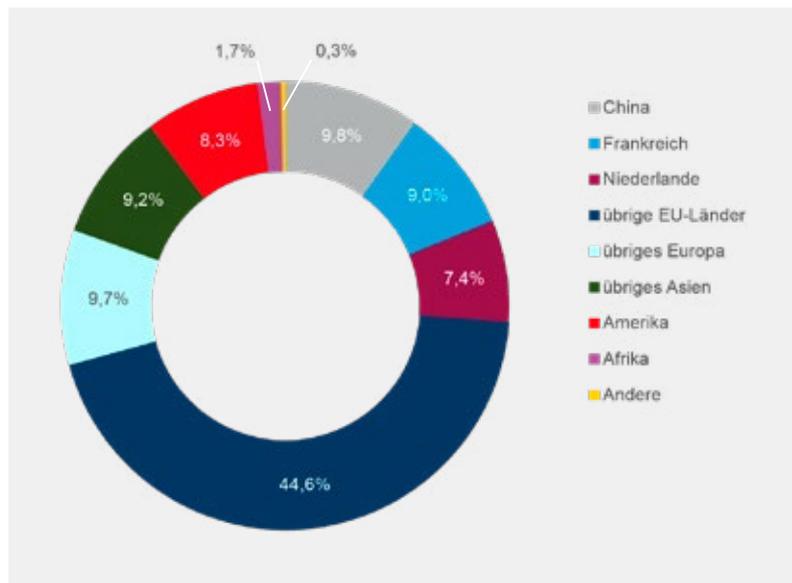


Die wichtigsten Handelsgüter 2021

Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz:

5,92 Mrd. EUR		Maschinen
5,40 Mrd. EUR		Pharmazeutische Enderzeugnisse
3,83 Mrd. EUR		LKW und Spezialfahrzeuge
3,70 Mrd. EUR		Chemische Vorerzeugnisse
3,54 Mrd. EUR		Kunststoffe
3,16 Mrd. EUR		Chemische Enderzeugnisse

Importe: 41,85 Mrd. EUR



Einfuhren nach Rheinland-Pfalz:

3,06 Mrd. EUR		Maschinen
2,20 Mrd. EUR		Pharmazeutische Enderzeugnisse
2,13 Mrd. EUR		Chemische Vorerzeugnisse
2,02 Mrd. EUR		Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs
1,77 Mrd. EUR		Fahrgestelle, Motoren, KFZ-Teile
1,61 Mrd. EUR		Pharmazeutische Grundstoffe

Exportquote¹
für Rheinhessen:

54,7%

Berufsbildung in Zahlen

	2020	2021
Insgesamt eingetragene Ausbildungsverhältnisse	5.087	4.910
davon gewerbliche Ausbildungsberufe	1.613	1.581
davon kaufmännische Ausbildungsberufe	3.474	3.329
Neueintragungen		
Ausbildungsverhältnisse	1.962	1.859
davon gewerbliche Ausbildungsberufe	540	507
davon kaufmännische Ausbildungsberufe	1.422	1.352
Umschulungsverhältnisse	86	91
davon gewerbliche Berufe	19	22
davon kaufmännische Berufe	67	69
Zahl der vertretenen Ausbildungsberufe	120	121
Zahl der aktiven Ausbildungsstätten	1.448	1.399
Zahl der Ausbilder und Selbstausbildenden	1.987	2.048
Prüfungsausschüsse	168	166
Zahl der Prüfungsausschussmitglieder	1.086	1.133

Quelle: IHK für Rheinhesen

Ausbildung und Höhere Berufsbildung

Ausbildereignungs-
prüfungen



591
401

Teilnehmer an
Fortbildungsprüfungen



890
269

Aufstiegsbonus



161
120

Ehrenamtliche Prüfer



188

■ 2021
■ 2020

Quelle: IHK für Rheinhesen

Weiterbildung für die Wirtschaft 2021

Wir qualifizieren Mitarbeiter

Mit ihrem Serviceangebot rund um die berufliche Weiterbildung unterstützt die IHK für Rheinhessen ihre Mitgliedsbetriebe bei der Fachkräftequalifizierung und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit.

FÖRDERN

80

Fachkräfte erhielten durch uns Stipendien der Stiftung Berufliche Bildung in Höhe von insgesamt 80.757 Euro

311

QUALIFIZIEREN

Fachkräfte haben anwendungsbezogene Praxistrainings mit IHK-Zertifikat sowie Teilqualifikationen absolviert



BERATEN

174

Fachkräfte wurden über Weiterbildungsoptionen in der höheren Berufsbildung beraten



UNTERRICHTEN

1.068

Fachkräfte haben an gewerberechtlchen Unterrichtungen teilgenommen



PRÜFEN

913

Fachkräfte und UnternehmerInnen haben verkehrs- und gewerberechtlche Sach- und Fachkundeprüfungen abgelegt

Quelle: IHK für Rheinhessen

Beratungen, Bescheinigungen und Rechtsauskünfte für Unternehmen

Stellungnahmen Gewerbeordnung und Gaststättengesetz	180	Stellungnahmen Güterkraftverkehrsgesetz	45
Sachverständigenbenennungen	253	Stellungnahmen zu Handelsregistereintragungen	822
Umweltberatungen	226	Rechtsauskünfte an IHK-Mitglieder	3.911
Stellungnahmen Personenbeförderungsgesetz	58	Außenwirtschaftsbescheinigungen (Ursprungszeugnisse, Carnets u.ä.)	18.376

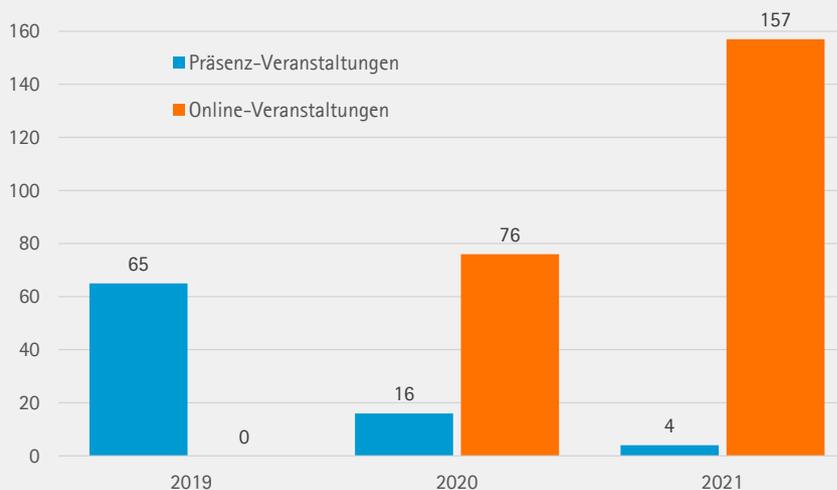
Quelle: IHK für Rheinhessen

2021 – Ein außergewöhnliches Jahr – In Krisenzeiten an Ihrer Seite

Veranstaltungsformate im Wandel

Die IHK für Rheinhesen hat es geschafft, in der Coronapandemie ihre Veranstaltungen und Beratungen schnell auf digitale Formate umzustellen.

Thematisch wurde flexibel auf die neuen Informations- und Beratungsbedürfnisse der Unternehmen in der Krise eingegangen.



Förderprogramm Digiboost Rheinhesen
Informations-/Beratungswebinare



Finanzielles Krisenmanagement/ Vorsorge/ Umgang mit der Krise
Informations-/Beratungswebinare



Stellungnahmen von ISB und Bürgschaftsbank
(coronabedingte Finanzierungen)



Projekte in der digitalen Gründungswerkstatt



Impressum

IHK für Rheinhesen
Schillerplatz 7
55116 Mainz

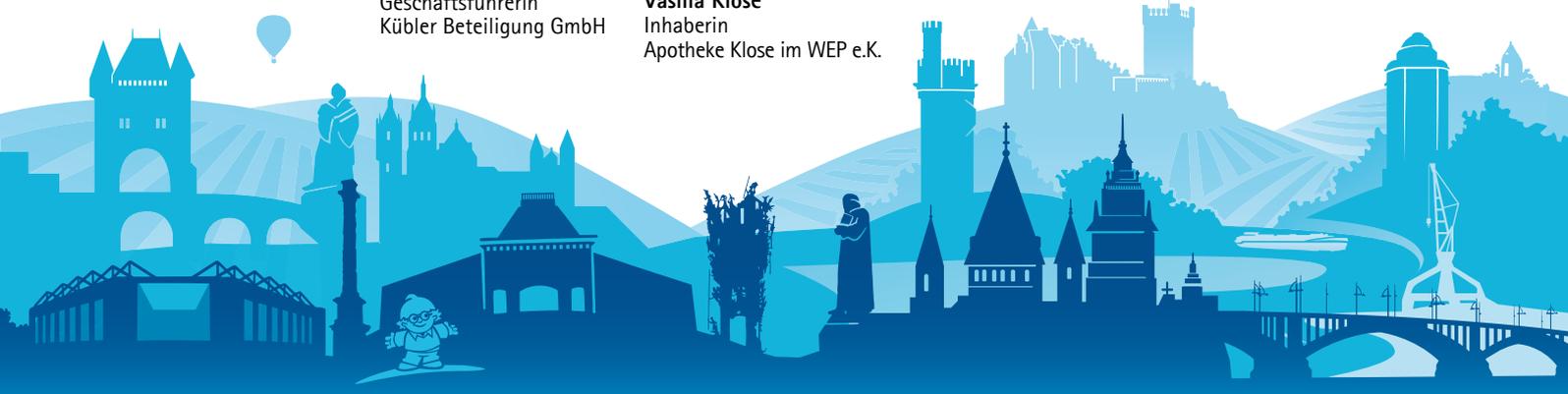
+49 (6131) 262-0
@ service@rheinhesen.ihk24.de
rheinhesen.ihk24.de

Der Jahresbericht online:

rheinhesen.ihk24.de/jahresbericht

Unternehmerinnen und Unternehmer im IHK-Ehrenamt 2021

Präsidium	Vollversammlung			
PRÄSIDENT	Uwe Abel Vorstandsvorsitzender Mainzer Volksbank eG	Dr. Engelbert J. Günster Prokurist BIOTHERAX biochemisch- pharmazeutische GmbH (bis 21.09.2021)	Ulrike Knies Geschäftsführerin Elt-Point Fachmarkt für Elektromaterial und Beleuchtung GmbH	Tobias Schmitz Vorstand VR-Bank Mainz, Niederlassung der Volks- bank Alzey-Worms eG
Dr. Engelbert J. Günster Prokurist BIOTHERAX biochemisch-pharma- zeutische GmbH (bis 28.04.2021)	Christoph Althausse Geschäftsführer Römheld & Moelle Eisengießerei GmbH	Peter Hähner Regionalvorstand Landesbank Baden- Württemberg (ab 28.04.2021)	Bernd Koslowski Prokurist VRM GmbH & Co. KG	Julia Schnitzler Geschäftsführerin STRASSBURGER Filter GmbH & Co. KG
Peter Hähner Regionalvorstand Landesbank Baden- Württemberg (ab 28.04.2021)	Tobias Bartenbach Vorstand (CEO) Bartenbach AG	Michael Heinz Inhaber Autohaus Gebr. Heinz	Dagmar Krause Geschäftsführerin TV Illa GmbH & Co. KG	Christof Schönenberger Geschäftsführer Schönenberger GmbH
VIZEPRÄSIDENTEN	Christian Barth Geschäftsführer Favorite Parkhotel GmbH	Daniel Hensel Geschäftsführer Hensel Logistik GmbH	Claudia Kuhn Inhaberin Verpackungsservice Claudia Kuhn	Jan Sebastian Inhaber Richard A. Willenberg
Karl-Wilhelm Faber Geschäftsführer Wilhelm Faber GmbH	Stefan Bauer Geschäftsführer Radio Bauer GmbH	Christoph Holzbaur Geschäftsführer STAMM GmbH & Co. KG	Andreas Kulpa KGT-Inhaber	Dirk Theo Staubach Geschäftsführer Landbell Gesellschaft für nachhaltige Kreislaufwirt- schaft mbH (bis 28.04.2021)
Michael Kundel Vorstandsvorsitzender RENOLIT SE	Ernst Josef Becker Geschäftsführer Anhalt Seesand-Kräuter- Mandelkleie GmbH	Miriam Holzderber Geschäftsführerin Chocolaterie Holzderber GmbH	Michael Kundel Vorstandsvorsitzender RENOLIT SE	Klaus-Dieter Steidl Geschäftsführer Axenton GmbH (bis 06.01.2021) Steidl IT-Beratungs- und Beteiligungsgesell- schaft mbH (ab 07.01.2021)
MITGLIEDER DES PRÄSIDIUMS	Dr. Lothar Becker Inhaber ATRIUM HOTEL MAINZ Dr. Lothar Becker e.K.	Mark Anthony Johnson Geschäftsführer Lufthansa Technik AERO Alzey GmbH (bis 21.09.2021)	Torsten Marx Geschäftsführer NTA Systemhaus GmbH & Co. KG	Michael Suden Managing Director Business Unit Industry Fiege Logistik Stiftung & Co. KG, Zweignieder- lassung IDC Worms
Michael Heinz Inhaber Autohaus Gebr. Heinz	Jürgen Bödige Geschäftsführer gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH	Gerhard Jordan Inhaber Jordan's Untermühle Köngernheim	Mathias Michel Inhaber, Weinhaus Michel	Stephan Trautmann Inhaber Trautmann Immobilien e.K.
Ulrike Knies Geschäftsführerin Elt-Point Fachmarkt für Elektromaterial und Beleuchtung GmbH	Micael da Costa kfm. Geschäftsführer Röchling Automotive Germany SE & Co.KG	Stefan Jungk Geschäftsführer JUWÖ Poroton-Werke Ernst Jungk & Sohn GmbH	Thomas Moritz Geschäftsführer DGS Diesel- und Getriebeservice GmbH (ab 21.09.2021)	Dr. Marcus Walden Vorstandsvorsitzender Sparkasse Worms-Alzey-Ried
Klaus-Dieter Steidl Geschäftsführer Axenton GmbH (bis 06.01.2021) Steidl IT-Beratungs- und Beteiligungsgesell- schaft mbH Geschäftsführer (ab 07.01.2021)	Karl-Wilhelm Faber Geschäftsführer Wilhelm Faber GmbH	Dr.-Ing. Heinz Kaiser Vorstandsmitglied SCHOTT AG	Alexander Quehl Geschäftsführer Quehl GmbH	Stephan Wilhelm Mitglied des Vorstandes EWR AG
Alexandra Fischer Geschäftsführerin, Voll Versicherungsmakler GmbH	Bastian Fischer Geschäftsführer SAT Schadensmanage- ment GmbH	Wolfgang Kaufmann Geschäftsführer W.K. Kaufmann Dienst-leistungs GmbH	Mandy Rodriguez persönl. haftende Gesellschafterin REWE Rodriguez oHG	Thorsten Winterheimer Geschäftsführer Necara GmbH
Stephan Trautmann Inhaber Trautmann Immobilien e.K.	Daniel Gahr Vorstandsvorsitzender Mainzer Stadtwerke AG	Dr. Oliver Kemmann Geschäftsführer KEMWEB GmbH & Co. KG	Wilfried Röttgers Geschäftsführer mitcaps GmbH (ab 21.09.2021)	Nikolai Zöllkai Geschäftsführer Speyer & Grund GmbH & Co. KG (ab 28.04.2021)
	Tim Gemünden Geschäftsführer Gemünden Verwaltungs- gesellschaft mbH	Rainer Kirch Head of Dept. Logistics, Foreign Trade and Mobility Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG (bis 30.09.2021)	Marcus Schmelzer Geschäftsführer Spedition Schmelzer GmbH	
	Susanne Gremm Geschäftsführerin Kübler Beteiligung GmbH	Vasilia Klose Inhaberin Apotheke Klose im WEP e.K.	Edmund Schmitz Geschäftsführender Gesellschafter G.L. Kayser Familien- unternehmen seit 1787 GmbH & Co. KG	





Die Digitalisierung verändert alles...

... und es gibt kein „zurück“. Sie sollten sich also nicht wundern, dass wir in dieser PULS-Ausgabe erneut auf den Themenkomplex Digitalisierung eingehen. Dabei wollen wir nicht einfach einen neuen Aspekt der Entwicklung in den Fokus nehmen, sondern den unaufhaltsamen Wandel ganz grundsätzlich betrachten. Sind Sie oder Ihr Unternehmen bereit? Haben Sie die Auswirkungen auf Ihr Business und die Gesellschaft schon zu Ende gedacht?

Liebe Leser,
noch immer treffe ich fast täglich auf Menschen, die glauben, die Digitalisierung ignorieren zu können. Zwar verwenden sie ein Smartphone, halten aber Online-Banking für zu gefährlich. Firmenchefs, die eine gepflegte Webseite für überflüssig halten und sich wundern, warum sich niemand bei ihnen um eine Stelle bewirbt. Wie brachte es Nick Lin-Hi, Professor für Wirtschaft und Ethik an der Universität Vechta, in einem Vortrag, den ich kürzlich mitverfolgen konnte, auf den Punkt? „Ob Sie das gut finden oder nicht, wird keinen interessieren. Die Zukunft findet mit oder ohne Sie statt.“ Teil dieser Zukunft ist die universelle Vernetzung, auch von Dingen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun zu haben scheinen: Elektroautos sind schon heute rollende Smartphones, die selbstverständlich regelmäßige Software-Updates per Mobilfunk erhalten. Mehr noch: Die gesamte E-Fahrzeugflotte könnte dank smarter Ladesteuerung als Stromspeicher für die volatilen, aber dringend erforderlichen erneuerbaren Energien genutzt werden und damit ein zentrales Problem lösen helfen. Gigantische Datenströme wohin man blickt, und eine ständig wachsende Infrastruktur, welche die erforderlichen Kapazitäten bereitstellt. Also raus aus der Komfortzone und, um

noch einmal Professor Lin-Hi zu zitieren: „Unterschätzen sie exponentielle Entwicklungen nicht.“ Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Andreas Tietz

Inhalt

MAINZER BREITBAND	
Glasfaser-Power für die Region	31
EWR	
Zeitenwende in der Energieversorgung	32
AGENTUR FÜR ARBEIT	
Neue Realitäten im Arbeitsmarkt	34
EUROPEAN CLOUD SUMMIT 2022	
Der führende europäische Cloud-Kongress wieder in Mainz	35
DEUTSCHE POST DHL GROUP	
Die Mainzer Post kommt CO ₂ -frei	36

Mainzer Breitband

Glasfaser-Power für die Region

Rund 200 Kilometer lang ist das Glasfasernetz der Mainzer Breitband GmbH bereits in der Region um Mainz und Wiesbaden. Das Tochterunternehmen der Mainzer Stadtwerke AG ist damit als Infrastruktur-Anbieter ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für die hier ansässigen Unternehmen geworden.

Zum Produktportfolio zählen Internet und Standortvernetzungen mit Bandbreiten von bis zu 10 Gbit/s sowie WLAN- und Cloud-Lösungen. Die Präsenz in Rechenzentren in Mainz und in Frankfurt ermöglicht Zusammenschaltungen mit anderen Telekommunikationsunternehmen sowie nationale und internationale Verbindungen. Dabei profitieren sowohl Geschäftskunden als auch die Carrier von den individuellen Telekommunikationsdiensten der Mainzer Breitband. „Als lokaler Anbieter sind wir direkt vor Ort und nutzen das konzerneigene Glasfasernetz für unsere Dienstleistungen“, bestätigt Markus Schlosser, einer von zwei Geschäftsführern der Mainzer Breitband. Damit wird eine durchgehende Glasfaseranbindung für die angeschlossenen Betriebe und städtischen Einrichtungen sichergestellt – seit letztem Jahr unter anderem die staatlichen Mainzer Schulen. Somit profitieren auch die Schülerinnen und Schüler vom Ausbau der modernen Infrastruktur. Mehrere kirchliche und private Schulen werden ebenfalls mit dem Highspeed-Internet versorgt. „Dafür wurden wir vom Bundesverband Breitbandkommunikation e.V. (BREKO) mit dem Qualitätssiegel „echte Glasfaser“ ausgezeichnet. Unsere Kunden können sicher sein, dass sie ein hochwertiges Produkt mit 100 Prozent Glasfaser bekommen. So können die Stadt Mainz und die Region in eine digitale, schnelle und klimafreundliche Zukunft blicken“, ergänzt Eivind Dugstad, Markus Schlossers Geschäftsführerkollege.

Verbindungen schaffen

Der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur ist für zukünftige Entwicklungen eine Voraussetzung. Smarte und digitale Anwendungen wie Künstliche Intelligenz oder Augmented Reality benötigen enorme Datenmengen. Digitalisierung und Vernetzung stellen neue Anforderungen an die Internet- und Standortverbindungen von Unternehmen, da große Datenmengen („Big Data“) für viele Einsatzbereiche immer relevanter werden. Die Verlegung der Glasfaserleitungen geschieht hauptsächlich im klassischen Tiefbau per Wanderbaustelle. Wo Bebauung oder Gewässer dies nicht möglich machen, kommen auch Methoden wie Spülbohrungen zum Einsatz. Die Wahl der richtigen Methode hängt dabei unter anderem auch von der Bodenbeschaffenheit ab. Aktuell laufen diverse Projekte



Gut 200 km umfasst das Glasfasernetz der Mainzer Breitband GmbH inzwischen und ist damit bereits in weiten Teilen des Stadtgebietes verfügbar.

der Mainzer Breitband in und um Mainz herum, mit denen weitere Unternehmen an das Netz angeschlossen werden. Ergänzend dazu erfolgt auch der Ausbau der WLAN-Infrastruktur in der Mainzer Innenstadt. So werden derzeit neue M-Hotspots (WLAN-Standorte) installiert. Sie sollen bereits während der Rheinland-Pfalz-Tage in Mainz vom 20. Bis 22. Mai zur Verfügung stehen.

Übrigens ist die Mainzer Breitband am 10. Mai auf der Netzwerkmesse KONEKT in der Halle 45. „Sie können uns gerne vor Ort kennenlernen und uns persönlich Fragen stellen“, lädt der Technische Leiter der Mainzer Breitband, Daniel Kleid, alle Interessierten zu einem Besuch am Messestand ein. Die KONEKT steht für eine umfassende Vernetzung zwischen den regionalen Akteuren und will so die Entstehung neuer Synergien für die regionale Wirtschaft fördern.

Kontakt



Telefon 06131/128 128
info@mainzer-breitband.de
www.mainzer-breitband.de

Mainzer Breitband GmbH
Rheinallee 41
55118 Mainz

EWR

Zeitenwende in der Energieversorgung

Die EWR AG ist seit über 100 Jahren das Energieunternehmen in Rheinhessen, dem hessischen Ried und der Pfalz. Rund 600 Mitarbeiter arbeiten an der sicheren, zuverlässigen und nachhaltigen Versorgung von über 260.000 Kunden mit Energie, Wasser und schnellem Internet.

Tradition verpflichtet: Daher steht EWR auch in Zukunft für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Energieversorgung. Damit will das Unternehmen einen Mehrwert schaffen für die Menschen in der Region und einen Beitrag für den Erhalt einer lebenswerten Zukunft leisten, ganz nach dem Motto „#einfach-

JETZT gemeinsam Zukunft anpacken“. Seit vielen Jahren investiert der Energiedienstleister gezielt in den Ausbau von erneuerbaren Energien und leistet somit einen Beitrag für die Energiewende vor Ort. Der Krieg in der Ukraine verdeutlicht die Notwendigkeit eines beschleunigten Ausbaus von mehr re-



Strom aus Windkraftanlagen ist längst konkurrenzfähig und unabhängig von Kohle, Öl und Gas aus dem Ausland. EWR wird daher den Ausbau solcher erneuerbaren Energien weiter vorantreiben.



*EWR-Vorstandssprecher
Stephan Wilhelm*

generativen und somit unabhängigeren Energiequellen, denn die extreme Situation auf dem Energiemarkt wird durch den Krieg sowie die damit einhergehende Sorge einer Verknappung des Energieangebots nochmals verschärft. „Bei aller Sorge über den Frieden in Europa und die Folgen für die weltweite Wirtschaft müssen wir den Krieg zum Anlass nehmen,

die Abhängigkeit von fossiler Energie und von einzelnen Exportländern weiter zu verringern“, betont EWR-Vorstandssprecher Stephan Wilhelm.

Jeder kann mitmachen

EWR wird alle Kräfte einsetzen, um die Energiewende vor Ort weiter voranzutreiben und hat dieses Ziel fest in der Strategie verankert. „Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden – vom Haushalt über Kommune bis Gewerbe und Industrie – über Beratungsangebote und nachhaltige Energiekonzepte dabei, ihre Energiekosten zu senken und klimafreundliche Energiequellen zu nutzen“, sagt der seit Januar neue Vertriebsvorstand Dieter Lagois. Die EWR-Kunden können sich ebenfalls aktiv an der Energiewende vor Ort beteiligen – dieser Leitlinie folgt EWR schon lange. Sei es mit neuer Heiztechnik, Quartierskonzepten, Fotovoltaik oder LED-Beleuchtung. Seine Kolleginnen und Kollegen seien, so Lagois, in Sachen Energie- und Gebäudemanagement ein innovativer und zukunftsfähiger Dienstleister. Nah an den Kunden zu sein heißt für EWR, die Energiewende vor Ort voranzutreiben und durch Produkte wie Herzstrom Wind zu belegen.



*Vertriebsvorstand
Dieter Lagois*

Erneuerbare ausbauen

Denn EWR sieht sich als Energieversorger vor Ort beim Umweltschutz in einer besonderen Verantwortung. „Wir werden alle Kräfte einsetzen, um den Ausbau der erneuerbaren Energien weiter voranzutreiben“, sagt Netzvorstand Dirk Stüdemann. Ein Baustein dieser Strategie ist die EWR Neue Energien GmbH, mit der zahlreiche Großprojekte umgesetzt werden konnten, die der Umwelt jährlich 96.500 Tonnen Treibhausgase ersparen. Oder die Beteiligung des Unternehmens an PIONEXT, die mehr als 500 Wind-, Fotovoltaik- und Wasserkraftanlagen betreibt. Die EWR Neue Energien GmbH hat in den letzten zehn Jahren 160 Millionen Euro investiert und zusammen mit den Partnern von PIONEXT entstehen jährlich neue Anlagen im Wert von bis zu 30 Millionen Euro.



*Netzvorstand
Dirk Stüdemann*

Das neue Unternehmensmotto „#einfachJETZT gemeinsam Zukunft anpacken“ spiegelt all diese Aktivitäten, die nun in einer neuen Landingpage münden. Unter „einfachjetzt.de“ sind zahlreiche Aktionen, Themen und Tipps gebündelt. All das ist Ausdruck des Engagements von EWR zur Veränderung, auch und gerade in der digitalen Welt. EWR will damit weiter sowohl die ökonomischen, ökologischen als auch gesellschaftlichen Säulen aufbauen, die für eine lebenswerte Zukunft in der Region ausschlaggebend sind.

Kontakt



EWR Aktiengesellschaft
Lutherring 5
67547 Worms

Telefon 06241 848-471
kommunikation@ewr.de
www.ewr-gruppe.de

Agentur für Arbeit

Neue Realitäten im Arbeitsmarkt

Wenn es um das Thema Digitalisierung vor und während der Corona-Pandemie geht, ist häufig von Automatisierung, Vernetzung und neuen Formen der Zusammenarbeit wie beispielsweise Home Office und Remote Service die Rede. In diesem Interview mit Heike Strack, der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Mainz, wollen wir mit dem Recruiting einen anderen Aspekt beleuchten.



Heike Strack

Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Mainz

PULS: Frau Strack, wie haben sich Bewerbungsverfahren durch die Pandemie, aber auch durch die Digitalisierung insgesamt, verändert?

Heike Strack: „Wir beobachten ja schon länger und nicht erst seit Corona, dass sich große Teile der Anbahnung von Arbeitsverhältnissen in das Internet verlagern. Es gibt neben der Jobbörse der Agentur für Arbeit dutzende weitere Jobportale, und viele von ihnen bieten bereits integrierte Bewerbungsfunktionen. Das Bewerbungsschreiben per Post ist mittlerweile eher die Ausnahme.“

Was wir außerdem beobachten ist zumindest in Teilen des Arbeitsmarktes eine Umkehr der Rollen, bedingt durch den Fachkräftemangel: Unternehmen, die für solche Menschen attraktiv sein wollen, müssen dies auch bei der Gestaltung ihrer Karrierewebsites berücksichtigen. Für beide Seiten gilt: Eine Online-Bewerbung muss man gut vorbereiten.

PULS: Können Sie das etwas näher beschreiben? Wo können sich Job-suchende und Betriebe zu den aktuellen Standards informieren?

Heike Strack: Nehmen wir das Beispiel einer Firmenhomepage: Die Seite mit den Karriereangeboten sollte einfach aufgebaut sein, damit sie angenehm und intuitiv benutzt werden kann. Die Bewerber sollen ja nicht auf halbem Wege aufgeben oder die Lust verlieren. Kommt es dann zu einem Online-Bewerbungsgespräch, sollte auf eine angenehme Atmosphäre Wert gelegt werden. Sie müssen ja auf die bei einem persönlichen Treffen beiläufig wahrgenommenen Eindrücke verzichten. Und dann gibt es noch eine ganze Reihe konkreter Verhaltenstipps: Blickkontakt und Körperhaltung, klar und langsam sprechen, sowie ein vorheriger Check der Technik. Bewerber, die hier Unterstützung benötigen, finden auf unserer Webseite Angebote für Einzelcoachings.

PULS: Sie haben das Thema Fachkräfte ja bereits angesprochen. Welche Folgen der digitalen Transformation sind für Beschäftigung und Qualifikation zu erwarten?

Heike Strack: Dazu zunächst eine Zahl: Laut einer Analyse unseres Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sind in Rheinhessen 27 Prozent aller Arbeitsplätze von der Digitalisierung insofern betroffen, dass diese Jobs entweder wegfallen, durch andere Tätigkeiten ersetzt oder sich verändern werden – und zwar fast immer in Richtung einer höheren Qualifikation. Letzteres bedeutet für Unternehmen zweierlei. Erstens: Hoch qualifizierte Menschen anwerben wird aufgrund des demografischen Wandels schwieriger. Und als Folge davon zweitens: Die Art der geforderten Qualifikation muss genau evaluiert und die eigene Belegschaft nach Möglichkeit entsprechend weitergebildet werden. Beschäftigte benötigen in Zukunft in größerem Maße wie bisher Softskills, etwa analytische und kommunikative Fähigkeiten sowie Lernbereitschaft. Die Unternehmen müssen sich mit diesem Thema befassen, wenn sie wettbewerbsfähig bleiben wollen.

PULS: Worauf kommt es dabei an? Wie können Betriebe auf den zunehmenden Fachkräftemangel reagieren?

Heike Strack: Es gibt drei Wege: Ausbilden, qualifizieren und international anwerben. Es sollten alle Optionen in Betracht gezogen werden. Das bedeutet auch, stärker als bisher Migranten zu fördern und zu qualifizieren. Viele dieser Menschen bringen wertvolle Kenntnisse und den Willen mit, sich zu integrieren und Verantwortung zu übernehmen. Unternehmen und Arbeitnehmer können die Angebote des Arbeitgeberservices der Agentur für Arbeit nutzen, etwa wenn es um Sprachförderung oder gezielte Qualifizierung geht. Das gilt auch für bereits ausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland. Auch hier informiert unser Arbeitgeberservice gern.

Kontakt



Agentur für Arbeit Mainz
Untere Zahlbacher Str. 27
55131 Mainz

Arbeitgeberhotline:
0800 4 5555-20

www.arbeitsagentur.de/vor-ort/mainz/unternehmen

European Cloud Summit 2022

Der führende europäische Cloud-Kongress wieder in Mainz

Weltweit führende Cloud-Experten von Tech-Riesen wie Microsoft, Google und SAP machen sich diesen Herbst auf den Weg nach Mainz, zum European Cloud Summit 2022 (Rheingoldhalle, 26.-28. September), um dort über die drängenden IT- und Cloud-Themen der Gegenwart zu sprechen: nachhaltige IT, Cloud-Sicherheit und Compliance, Cloud-Souveränität, KI in der Praxis, die aufstrebende Rolle des Metaverse (Enterprise VR) und die Modernisierung bestehender Anwendungen, mit besonderem Fokus auf die wachsende Bedeutung von No-Code/Low-Code-Plattformen und des Ansatzes der „App Factories“.

Der European Cloud Summit ist dafür bekannt, dass er weltweit angesehene Experten und wirtschaftliche und technologische Führungskräfte der Tech-Riesen an einem Ort zusammenbringt. Unter den Keynote-Speakern 2021 in Düsseldorf waren: Jeff Teper (Microsoft Corporate Vice-President aus Redmond, Leiter der Teams- und Microsoft 365 Produktgruppe), Bernd Wagner (Managing Director bei Google Cloud Germany) und Clemens Vasters (Principal Architect bei Microsoft Azure). Das Programm aus insgesamt 80 Vorträgen richtet sich in einem ausgewogenen Verhältnis sowohl an Geschäftsleute und CxO-Führungskräfte wie auch an das Technologie-affine Publikum. Die ersten Speaker wurden bereits auf der Webseite www.cloudsummit.eu angekündigt.

Neben Vorträgen und Panels bietet der European Cloud Summit wie immer eine Expo mit Ausstellerständen und Cateringstationen, wo 30 führende Cloud-Unternehmen aus Deutschland, Europa und den USA ihre Plattformen, Lösungen und Dienstleistungen vorstellen – ein idealer Ort zum Netzwerken. Microsoft- und Google-Lounges laden zu Gesprächen mit führenden Experten – eine Chance, aus erster Hand Informati-



Dan Holme, Product Leader bei Microsoft Redmond, eröffnet den ECS 2018 in der Rheingoldhalle Mainz

onen zu Microsoft Azure, Microsoft 365 und Teams, die Google Cloud Platform und Google Workspace zu erhalten.

Insgesamt stehen 1200 Tickets für den European Cloud Summit zum Verkauf, erwartungsgemäß wird der Kongress schon früh ausverkauft sein. Nutzen Sie Ihre Chance, sich mit Cloud-Experten zu vernetzen, die aktuellen und zukünftigen Trends der Cloud-Technologien kennenzulernen und mit Executives der Tech-Riesen in direkten Kontakt zu treten. Wir freuen uns auf Sie!



Bernd Wagner, Managing Director bei Google Cloud Deutschland, Keynote beim ECS 2021 in der Messe Düsseldorf

Kontakt



ecs.events OÜ
www.cloudsummit.eu
www.collabsummit.eu

European Cloud Summit
info@cloudsummit.eu
 06721 94924740

Deutsche Post DHL Group

Die Mainzer Post kommt CO₂-frei

Mit ihrem Engagement bei der E-Mobilität hilft die Deutsche Post DHL Kommunen bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zur Förderung sauberer Straßenfahrzeuge. Schon jetzt setzt das Unternehmen bei der Zustellung in der Postleitzahlregion 55 mehr als 200 E-Fahrzeuge, über 120 E-Bikes und E-Trikes sowie knapp 40 Fahrräder ein.

In mehr als der Hälfte aller Zustellbezirke in der Postleitzahlregion 55 werden heute schon Pakete und Postsendungen durch die Deutsche Post DHL CO₂-frei zu den Empfänger:innen gebracht. Damit spart das Unternehmen bei der Zustellung jeden Tag eine deutliche Menge CO₂ ein, verglichen mit der Zustellung, die ausschließlich mit Verbrennungsmotor-getriebenen Fahrzeugen erfolgt. Dazu Jörg Bahls, Leiter der Postniederlassung Saarbrücken, zu der auch die in der Postleitzahlregion 55 gelegenen Orte zählen: „Unsere Kund:innen erwarten, dass wir ihre Briefe und Pakete so klimafreundlich wie möglich zu ihnen bringen. Ich bin deshalb sehr stolz sagen zu können, dass wir schon über 50 Prozent der Zustellbezirke in Mainz und der Postleitzahlregion 55 CO₂-frei zustellen.“ Dass die Deutsche Post DHL ihre E-Flotte kontinuierlich ausbaut, ist auch ein wichtiges Signal in Richtung Kommunen. Denn seit dem 2. August 2021 gelten in Deutschland die europäischen Vorgaben zur Förderung sauberer und energieeffizienter Straßenfahrzeuge („Clean Vehicles Directive“), die bei der öffentlichen Auftragsvergabe verbindliche Mindestziele für

emissionsarme und -freie Fahrzeuge für die Beschaffung vorgeben. „Mit unserer E-Mobilitätsoffensive können wir bereits heute den Kommunen dabei helfen, ihre gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Keiner unserer Wettbewerber hat bundesweit auch nur annähernd eine so klimafreundliche Zustellung und eine so große Anzahl an E-Nutzfahrzeugen im täglichen Einsatz wie wir“, erklärt Jörg Bahls.

Kontakt



Deutsche Post DHL Group
Stefan Heß
Regionale Kommunikation/
Pressestelle Frankfurt

Telefon 0 69 97 / 51 10 11
s.hess@dpdhl.com
www.dpdhl.de/presse

Auch in Mainz und Umgebung setzt die Deutsche Post ihre StreetScooter täglich in der Zustellung ein und spart dadurch CO₂.



„Persönlichkeit öffnet Türen“

Start-ups dabei unterstützen, ihre Ideen an den Markt zu bringen: Darum geht es beim Gründerwettbewerb Weconomy, der im April bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) in Mainz zu Gast war. Carina Wölk war als Speed-Mentorin an der Seite der Start-ups. Die 32-Jährige ist Leiterin der Niederlassung Unternehmenskunden Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland bei der LBBW.

Foto: Sandra Hauer/Wissensfabrik



Frau Wölk, wie wurden Sie Mentorin für Start-ups?

Ein Kollege hatte mich darauf angesprochen. Die LBBW unterstützt Weconomy bereits seit fast zehn Jahren, einige Kolleginnen und Kollegen im LBBW-Konzern sind hier als Mentoring-Partner aktiv.

Haben Sie sofort zugesagt?

Mein erster Gedanke war: Start-ups und ich – passt das zusammen? Ich habe eine klassische Bankkarriere gemacht und hätte nicht wirklich den Mut, ein Start-up zu gründen. Passe ich zu diesen mutigen, kreativen Menschen? Das hat mich ein wenig ins Grübeln gebracht. Nach dem ersten Mentoring war das weg.

Warum?

Ich habe festgestellt, dass so gut wie alle Mentoring-Partner aus Banken oder Industrie kommen – und, dass der konträre Blickwinkel ein Erfolgsfaktor der Mentorings ist. Die meisten Start-ups, die wir beraten, sind direkt nach der Uni mit ihrem Geschäftsmodell gestartet. Sie haben eine ganz andere Herangehensweise. Da ist es hilfreich, ihnen auch Hintergründe für ihre Verhandlungen mit Konzernen, also potentiellen Kunden, näherbringen zu können.

Wie gehen Sie bei den Speed-Mentorings vor?

Wir erhalten vorab Kurzbriefings zu jedem Start-up, und da ist für mich die erste Frage: Verstehe ich das Geschäftsmodell? Das ist nicht vergleichbar mit den Ansätzen, die wir hier im Mittelstand oder bei Konzernen kennen. Oft handelt es sich um Nischen, oft haben sie ihre Master- oder Dok-

torarbeit zum Thema geschrieben. Das Mentoring startet dann immer mit der Vorstellung der Start-ups, dann geht es in die Fragerunde. Mentoren stellen viele Fragen (lacht).

Welche zum Beispiel?

Woher kommt der- oder diejenige? Wie ist er auf seine Idee gekommen? Dabei stelle ich oft fest, dass mein Gegenüber so tief im Thema ist, dass der Blick für den Vertrieb und den Kunden fehlt. Man hat ein Produkt entwickelt, steht kurz vor der Marktreife – und dann? Das sind meist Einzelkämpfer oder kleine Teams, die nicht die Möglichkeit haben, viele Ressourcen in Vertrieb zu investieren.

Was raten Sie ihnen?

Nicht in die Breite zu gehen, sondern im Sinne einer Shortlist zu überlegen: Gibt Schlüsselkunden? Wer sind die Entscheider? Wer sitzt mir im Gespräch gegenüber: ein Zahlenmensch, eine Physikerin, ein Kreativer? Was ist der Best Case, was der Worst Case, wo liegt meine Preisspanne? Entscheidend ist die Vorbereitung. Dabei sollte man nicht aus dem Blick verlieren: Es ist auch die eigene Persönlichkeit, die überzeugt und Türen öffnet.

Lernen Sie auch selbst noch etwas bei den Mentorings?

Ja – mich faszinieren die Dynamik und die Möglichkeit zu erfahren: Wo geht es hin, was bewegt die Gesellschaft? Es ist spannend zu sehen, was alles möglich ist.

Gibt es einen Trend bei den Geschäftsideen?

Das ist sehr unterschiedlich: Wir haben Start-ups, die Lösungen gegen das Kükensterben entwickeln, die sich um Weltraummüll kümmern oder Daten für die Krebsforschung nutzbar machen. Was sie verbindet, ist die Leidenschaft. Sie alle standen immer wieder an Punkten, an denen es nicht weiterging – trotzdem sind sie weitergekommen.

30 Minuten Speed-Coaching, dann kommt das nächste Start-up – wie geht es danach weiter?

Das ist sehr intensiv, der Austausch ist fokussiert. Aus dem Start entstehen Netzwerke, man bleibt in Kontakt. Nach den Treffen hat man sofort eine ganze Reihe von Anfragen per LinkedIn – und verfolgt natürlich, wie es weitergeht. Gerade kürzlich habe ich die Meldung eines Start-ups gesehen, dass er einen Großkunden gewonnen hat. Da freut man sich unwahrscheinlich.

DAS INTERVIEW FÜHRTE MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

WECONOMY

Eine Idee gehabt, Start-up-Unternehmen gegründet: Der Gründergeist in Deutschland ist ungebrochen. Doch gelingt es nur einem Bruchteil der Jungunternehmer, in den ersten Jahren auch am Markt zu bleiben. Hier setzt der Gründerwettbewerb Weconomy der bundesweiten Wirtschaftsinitiative Wissensfabrik an. Der Preis ist ein Jahr lang Mentoring durch Top-Managerinnen und Top-Manager aus ganz Deutschland. Die LBBW unterstützt den Weconomy-Wettbewerb seit vielen Jahren.



weconomy.de

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rhein Hessen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen.

Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rhein Hessen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@rheinessen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Moderner Onlinevertrieb für Papiere, Briefumschläge und Karten, Eigenmarke
MZ-A 8/22

+++++

Fachhandel mit Kundendienst für Elektrohaus- und Einbaugeräte
MZ-A 7/22

+++++

55... Lotto / Schreibwaren Kiosk sucht ab sofort Nachfolger/in
MZ-A 6/22

+++++

CNC- Lohnfertigung von Einzelteilen und Kleinserien
MZ-A 5/22

+++++

Online-Geschäft Übernahme – Gesundheitsprodukte mit viel Potenzial
MZ-A 4/22

+++++

Solides Maschinenbau Unternehmen mit 57-jähriger Erfahrung sucht Nachfolger
MZ-A 3/22

+++++

Toilettenwagenverleih zu verkaufen
MZ-A 2/22

+++++

Verkauf, Service und Zubehör von Registrierkassen
MZ-A 1/22

+++++

Verkauf TechTex-Verlag
MZ-A 14/21

+++++

Innovatives Naturkosmetik Unternehmen zu verkaufen
MZ-A 13/21

+++++

Fachgeschäft für Gardinen, Bodenbeläge, Sonnenschutz sucht Nachfolger.
MZ-A 12/21

+++++

Online-Shop mit Spezialbekleidung für Sport und Freizeit
MZ-A 11/21

+++++

Umwelttechnik - Wasseraufbereitung
MZ-A 10/21

+++++

Online-Startup Gastronomie-Bedarf
MZ-A 9/21

+++++

Lizenzsystem für mobile Tierbetreuung zu verkaufen
MZ-A 8/21

+++++

Sicherheitsdienst aus Altersgründen zu verkaufen
MZ-A 4/21

+++++

Nachfolger gesucht für Büro-maschinenhandel/Vermietung + Copyshop
MZ-A 3/21

+++++

Handarbeitsgeschäft
MZ-A 1/21

+++++

Reisebüro/Reiseveranstalter auch Homeoffice sucht Nachfolger
MZ-A 16/20

Kaufgesuche

Suche charmantes Gasthaus für Pension und Gastronomiebetrieb
MZ-G 1/21

+++++

Unternehmensbeteiligung im Bereich Kunststofftechnik ge-sucht
MZ-G 2/21

Büro - Konferenzräume Telefon- u. Postservice

Sie suchen ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse ...

... oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.



Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 14 · 55130 Mainz
Tel.: 06131/921-300 · Mail: mainz@ecos-office.com

Danke an Hans-Jürgen Priester

Die öffentliche Bestellung von folgendem Sachverständigen ist erloschen: Hans-Jürgen Priester, Worms, vormals öffentlich bestellter und vereidigter Schiffsechaufnehmer.

Andre-Michels.de



ANDRE - MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

info@Andre-Michels.de



51

Stahlhallenbau

02651, 96 200

56727, Moyen



Start in Richtung Traumberuf

Webinar-Tage, Online-Kontaktbörse und die Präsenzmesse BIM an drei Standorten: Mit einem kompletten Berufsinfo-Paket für Jugendliche und Eltern ist die IHK für Rheinhessen Ende März an den Start gegangen – alles unter der Überschrift „Entdecke deinen Traumberuf“. Nach den Online-

Angeboten zum Auftakt kamen Anfang April in Bingen gut 400 junge Menschen zur Berufsinformationsmesse BIM in die Berufsschule. Sie nutzten die Chance, mit den knapp 60 Ausstellern ins Gespräch zu kommen, Berufe und Betriebe kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.

Weiter geht es mit der BIM am 20. und 21. Mai in Worms und am 7. und 8. Oktober in Mainz. Zusätzlich – und als gute Kombination – gibt es folgende Online-Angebote: BerufsInfoOnline von 26. bis 30. September und BerufsInfoBörse von 19. September bis 16. Oktober.



bim-rhein Hessen.de

FUJITSU

Egal, wie schnell sich die Arbeitswelt dreht

Mit dem Fujitsu LIFEBOOK U7411 auf der Intel® Evo™ vPro® Plattform müssen Sie nie wieder Kompromisse eingehen. Flexibel, flach und schnell ist es Ihr treuer Begleiter für die Reise durch all Ihre Arbeitswelten.

it's a match!

Darf ich dir mal meine Ideen zur Digitalisierung vorstellen? Ich wäre jederzeit bereit! 😊 ↓

Arbeitswelten im digitalen Wandel

Hier geht's zum Webinar



Was Ihre IT braucht und Mitarbeiter wollen

Elegante, flache und leichte Laptops für ein fantastisches Unternehmenselebnis auf der Intel® Evo™ vPro® Plattform

- ✓ Blitzschnell einsatzbereit
- ✓ Lange Akkulaufzeit
- ✓ Beeindruckende Leistung

„Ohne uns läuft nichts in der Stadt“

Berufskraftfahrer ist ein vielfältiger Beruf – ob in Bus, beim Entsorgungsbetrieb oder beim Fernsehen.

Nein, wirklich positiv klingt nicht, was einem die Internet-Suchmaschine als erstes an Ergebnissen auswirft. Berufskraftfahrer? Da gibt es jede Menge Klischees – aber auch Zahlen, die zeigen, dass der Beruf gute Chancen für Ein- und Umsteiger bietet. Denn: Fast jeder dritte Berufskraftfahrer geht bald in Rente, berichtet zum Beispiel die FAZ. Und dann gibt es auch Imagefilme und Doku-Videos darüber, wie sich der Beruf gewandelt hat. Weg vom alten Fernfahrer-Klischee, hin zum verantwortungsvollen Manager manchmal millionenschwerer High-Tech-Kolosse.

Europaweit zählen die Berufskraftfahrerinnen und -fahrer zu den Top-Ten-Berufen – nur leider bei den am schwersten zu besetzenden Stellen. Sogar bei der Mainzer Verkehrsgesellschaft (MVG) kam der Fachkräftemangel inzwischen an. „Wir konnten dieses Jahr zum ersten Mal unsere Ausbildungsplätze nicht alle besetzen“, sagt Peter Frenz, Teamleiter Ausbildung für Berufskraftfahrer bei der MVG. „Die Bewerbungslage ist mau, der Beruf oft zweite Wahl. Er genießt nicht den Ruf, den er eigentlich haben müsste. Man trägt unheimlich viel Verantwortung, erlebt ständig neue Situationen, ist sein eigener Herr.“

Stolz auf die verantwortungsvolle Tätigkeit wecken

Unlängst waren zehn Auszubildende der Schule für Verkehrstechnik im kroatischen Zagreb zu Gast in Mainz. Zehn Tage lang lernten die sechs Männer und vier Frauen die MVG kennen. Personalchef Stefan Löhner reiste eigens nach Kroatien und machte Werbung für das Praktikum. Das Ziel ist klar: Nachwuchs finden. Das Bildungssystem in Kroatien ist anders, manche der Lehrlinge waren noch nicht 18. „Wir hoffen, dass der ein oder andere sich mit dem Ge-

„Fast jeder Mainzer fährt rechnerisch einmal am Tag mit uns.“

danken trägt, bei uns seine Ausbildung zu machen“, sagt Frenz.

Er selbst ist mehr als drei Jahrzehnte bei der MVG im Einsatz, beginnend als Straßenbahnfahrer. Frenz machte seinen Busschein und kümmert sich seit 14 Jahren um den Nachwuchs, auch in seinem Ehrenamt als stellvertretender Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses. „Ich bewege was. Ohne uns läuft nichts in der Stadt. Fast jeder Mainzer fährt rechnerisch einmal am Tag

mit uns. Diesen Gedanken muss man haben.“ Es geht ihm um Selbstwert, den er den Auszubildenden vermitteln will. Dann könnte der Beruf auch wieder einen anderen Ruf erlangen.

„Die Branche hat ein Imageproblem“, weiß Marcel Veit vom städtischen Entsorgungsbetrieb, der sich auch als Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses engagiert. Dass es bis weit in die Nullerjahre hinein lediglich einen entsprechenden Führerschein als berufliche Qualifikation brauchte, habe gewiss einen Anteil gehabt. Die Abschaffung der Wehrpflicht, wo Jahr für Jahr Zehntausende Führerscheine für Großfahrzeuge erwarben, schlug ins Kontor.

Aktuell tut es der russische Angriffskrieg, denn es wird befürchtet, dass weitere ukrainische Berufskraftfahrer in ihre Heimat zurückkehren, um ihr Land zu verteidigen.

„Die Anzahl der Bewerber ist sehr überschaubar“, stellt Veit fest. Vom Gehalt her könne man mit der freien Wirtschaft oft nicht mithalten, dafür gebe es geregeltere Arbeitszeiten. Aber natürlich ist die Entlohnung ein Thema. Und der Stolz auf die eigene, verantwortungsvolle Tätigkeit, den es zu wecken gelte. Die Fahrzeuge sind mittlerweile mit vielen technischen Assistenz- und Sicherheitssystemen ausgestattet sowie auch die Ergonomie ist auf Höchstniveau.

Im Einsatz bis zum Biathlon nach Finnland

Der ist bei Nina Schmenger schon voll einfach. Die gelernte Modellbaumechanikerin verließ jüngst nach eineinhalb Jahrzehnten den Rüsselsheimer Autokonzern Opel, um nach Mainz zum ZDF zu wechseln – als Berufskraftfahrerin. Die nämlich braucht es, um die Übertragungsfahrzeuge zu den Dreh- und Produktionsorten zu fahren. Und für eine Vielzahl Tätigkeiten drumherum. Schmenger schnupperte als Praktikantin rein, begleitete die erste Produktion, fand Gefallen. Als die Arbeitsagentur beim



Foto: Kristina Schäfer



Thema Umschulung mitspielte, stieg sie direkt ins zweite Lehrjahr ein.

Ein typisches Wochenende zum Dreh einer Reportage oder einer Sportveranstaltung beginnt schon Mitte der Woche mit den Vorbereitungen: Lager ansteuern, Material einpacken, Dienstreiseanträge verwalten, Reiselogistik, dazu die Wartung und Reinigung der Fahrzeuge, die ja auch etwas her machen sollen – das Tätigkeitsfeld ist vielfältig, erst recht, wenn es dann zu den Einsatzorten geht, zum Gottesdienst vor der Haustür oder zum Biathlon nach Finnland. Während der Produktion packt Schmenger mit an. Beim Thema Medientechnik noch stärker eingebunden zu werden, ist ihr Ziel, darauf arbeitet sie hin. „Das Fahren ist nur ein kleiner Teil des Ganzen – und das ist, was mich an dem Beruf gereizt hat.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

BERUFSKRAFTFAHRER/-IN WERDEN

Auf zwei Wegen kann man Berufskraftfahrerin oder Berufskraftfahrer werden.
 Ein Weg: Im Rahmen der Berufsausbildung erwerben die Auszubildenden den Führerschein und die Fahrpraxis im Ausbildungsbetrieb sowie die theoretischen Kenntnisse in der Berufsschule in Bingen. Der zweite Weg: Die beschleunigte Grundqualifikation bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güterkraft- und Personenverkehr richtet sich an alle, die bereits einen Führerschein haben und nun im Transportgewerbe in Bewegung kommen wollen. Die regelmäßigen verpflichtenden Weiterbildungen bringen Fahrer und Fahrerinnen auf den neusten Stand und haben seit ihrer Einführung zu einer deutlichen Reduktion von Unfällen und somit mehr Sicherheit für alle Beteiligten geführt. Aus- und Weiterbildung werden von der Industrie- und Handelskammer angeboten.



Ausbildung
 Georg Berwanger, Telefon 06131 262-1609,
georg.berwanger@rheinessen.ihk24.de



Weiterbildung
 Birgit Orth, Telefon 06131 262-1507,
birgit.orth@rheinessen.ihk24.de



rheinessen.ihk24.de > Suchwort: Berufskraftfahrer






Saubere Module und höhere Leistungsfähigkeit für Ihre Anlage





Fon 06734/9157-0
 E-Mail info@geg-online.de
www.geg-online.de



Rundum-sorglos-Service



Ein gutes Gefühl

06131 99510

Schulen und regionale Wirtschaft vernetzen



Das Bildungsprojekt startup@school geht jetzt landesweit an den Start – Schulen und Unternehmen in ganz Rheinland-Pfalz können Teil des Netzwerks werden.

Was wissen Jugendliche in Sachen Wirtschaft? Das Bildungsprojekt startup@school bringt wirtschaftliches Grundwissen in den Unterricht und knüpft zwischen Unternehmen und Schulen ein regionales, professionelles Netzwerk. Für die Schülerinnen und Schüler geht es dabei um Wirtschaftswissen, Berufsorientierung und auch um die Möglichkeit einer Selbstständigkeit als Karrierealternative. An dem Projekt können sich ab sofort landesweit Schulen und Unternehmen beteiligen: Mit einer digitalen Fortbildung für Lehrkräfte am 7. April haben die Industrie- und Handelskammern den offiziellen Startschuss für das flächendeckende Angebot zur ökonomischen Bildung an Schulen in ganz Rheinland-Pfalz gesetzt, eine bundesweite Erweiterung ist geplant. Unterstützt wird das Projekt vom Pädagogischen Landesinstitut, die Schirmherrschaft hat das Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz übernommen.

„startup@school setzt dort an, wo Betriebe aktuell große Herausforderungen sehen – bei der Gewinnung geeigneter Fachkräfte mit wirtschaftlichen und sozialen Kompetenzen“, sagt Lisa Haus, Geschäftsführerin bei der IHK für Rheinhessen, die das Projekt federführend koordiniert. „So fehlen vielen Schülerinnen und Schülern wirtschaftliche Grundkenntnisse und eine praxisorientierte Vorstellung von Unternehmertum, was den Start ins Berufsleben oft erschwert.“ Bei startup@school haben die Jugendlichen die Chance, Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge und Unternehmen in Theorie und Praxis zu sammeln und zu vertiefen. „Dabei lernen Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ideen umzusetzen und Talente zu entdecken.“

Das stellt auch Heiko Kurz fest, Fachlehrer BWL der Rheingrafenschule in Wörstadt. Die Realschule nutzt das Projekt bereits zum zweiten Mal mit unter-

schiedlichen Schülergruppen und Modulen. „Wir haben uns für startup@school entschieden, weil das Projekt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, praxisnahe Erfahrungen in der Wirtschaft zu sammeln“, sagte er bei der Lehrerfortbildung zum landesweiten Auftakt.

STARTUP@SCHOOL

Die IHK für Rheinhessen koordiniert das Projekt federführend, das sich an allgemeinbildende, weiterführende Schulen für die Klassenstufen 7 bis 13 richtet. Die Teilnahme ist kostenfrei.



Viktoria Braun, IHK für Rheinhessen,
Telefon 06131 262-1710,
viktoria.braun@rheinhessen.ihk24.de



rheinhessen.ihk24.de/startup-at-school.

Mehr Nachrichtenkompetenz für Auszubildende

Besonders seit der Corona-Krise nutzen junge Menschen vermehrt regionale Nachrichten ihres Vertrauens, stellt das Mainzer Medienhaus VRM fest. Sich informieren, eine eigene Meinung bilden und mitreden können – schließlich sei das heute wichtiger denn je. Wer unterscheiden kann zwischen hochwertigen, recherchierten Informationen und Fake-News, der erwirbt Nachrichtenkompetenz und ist sicher in der heutigen Informationsflut.

Das wissen ausbildende Unternehmen in der Region und melden ihre Auszubildenden zum VRM-Leseprojekt „Zeitung lesen macht Azubis fit“ an, das im September in eine neue Runde startet. Im aktuellen Projektjahr 2021/2022 lesen 160 Azubis aus

37 Unternehmen und 2 Berufsschulklassen ihre jeweilige Lokalausgabe in gedruckter oder digitaler Form.

Zeitung, Online-Quiz und Azubi-Webinare

Neben der regelmäßigen Lektüre der regionalen Tageszeitung absolvieren die Auszubildenden jeden Monat ein kleines Online-Quiz zu Themen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und der Region. Abgerundet wird das Projekt durch ein Rahmenprogramm mit etwa acht Online-Seminaren, die auf die Bedürfnisse von Auszubildenden zugeschnitten sind. Themen sind „Deine Azubi-ID – Wer bist du? Was macht dich besonders?“ oder „Erfolgreich lernen“.

**ZEITUNG
LESEN
MACHT
AZUBIS
FIT**

PROJEKTBAUSTEINE UND ANMELDUNG

- Zeitraum: 1.9.2022 bis 31.8.2023
- Zeitung lesen: gedruckt oder digital oder mit Tablet-Paket
- (Online-)Seminare für Berufsstarter
- Monatliche Online-Wissenstests zum aktuellen Geschehen
- Kontakt: VRM Leseprojekte, Telefon 06131 48 4957, azubis-lesen-zeitung@vrm.de
- Online-Anmeldung und weitere Informationen unter vrm-leseprojekte.de

IHK-Termine International – digital und in Präsenz

MAI

- 09./10. Mai Exportpraxis kompakt
- 18. Mai Webinar Cross-Border E-Commerce: E-Commerce in China
- 24. Mai Warenursprung und Präferenzen

JUNI

- 09. Juni Zoll und Export – Compliance im Unternehmen
- 24. Juni Online-Sprechstunde Business Scout for Development
- 28. Juni Troubleshooting im Außenhandel

JULI

- 04. Juli Webinar: Brennpunkt Umsatzsteuer – Grenzüberschreitende Reihen- und Dreiecksgeschäfte
- 06. Juli IHK-Netzwerk Zoll Rheinhessen
- 19. Juli Sicherer und effektiver Umgang mit Zolldienstleistern

SEPTEMBER

- 07. September Webinar: Umsatzsteuer – Das One-Stop-Shop-Verfahren für den Online-Handel
- 29. September Webinar: Die Betriebsprüfung im Zollbereich

OKTOBER

- 06. Oktober Webinar: Arbeitsrecht Türkei
- 12. Oktober Export- und Zollabwicklung EU und Drittländer – Zollpapiere richtig erstellen

NOVEMBER

- 08. November Expertenseminar Warenursprung und Präferenzen
- 17. November Webinar Cross-Border E-Commerce: E-Commerce in Frankreich



Weitere Infos und Anmeldung unter rheinhausen.ihk24.de/international



Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter: rheinhausen.ihk24.de/news



EUROPEAN CLOUD SUMMIT

DER FÜHRENDE CLOUD-TECHNOLOGIE-KONGRESS IN EUROPA

26.-28. SEPTEMBER 2022
RHEINGOLDHALLE MAINZ



Keynotes von Microsoft und
Google Executives

80 Business- und Tech-Vorträge

Expo mit 30 Ständen von führenden
IT-Unternehmen

Im Fokus: App-Modernisierung, KI,
Sicherheit und Compliance,
Nachhaltigkeit, Metaverse

10% RABATT MIT DEM GUTSCHEINCODE: IHKSAVE10

[WWW.CLOUDSUMMIT.EU](https://www.cloudsummit.eu)

„Alles für den Wiederaufbau mobilisieren“

Der Honorarkonsul der Ukraine für Rheinland-Pfalz, Hansjürgen Doss, erläutert im Interview, was der russische Angriffskrieg für Rheinessen bedeutet und worauf es derzeit besonders ankommt.



Herr Professor Doss, wie hat sich Ihr Alltag seit dem Angriff Putins auf die Ukraine gewandelt?

Ich bin in Permanenz am Telefon. Es gab mehr als 40 Anfragen von Leuten, die in die Ukraine wollten, um zu kämpfen. Der Erste war ein Oberstarzt in Rente, der medizinisch helfen wollte. Ein Amerikaner hat sich auch gemeldet, ein Boxer und ein Scharfschütze der Bundeswehr. Als Honorarkonsul bin ich keine amtliche Figur, die Entscheidungen treffen könnte oder einen Stab hätte. Es ist ein Ehrenamt, dessen Ausübung in meiner Hand liegt. Es gibt Honorarkonsuln, die geben nur Empfänge. Ich verstehe das Amt so, dass ich helfen möchte.

Welche Anliegen haben die Menschen?

Viele rufen wegen Passangelegenheiten an, da kann ich allerdings nicht helfen und verweise auf die zuständi-

gen Generalkonsulate. Oft löst es schon viel Dankbarkeit aus, in freundlichem Ton mit den Menschen zu sprechen und sich ihrer Probleme anzunehmen. Für einige Menschen konnte ich bereits Unterkünfte vermitteln. Die Hilfsbereitschaft ist überwältigend. Aus meiner Sicht haben wir der Ukraine zu spät Waffen bereitgestellt, um sich zu verteidigen.

Wie konnte es so weit kommen?

Wir haben in dem Tagtraum gelebt, dass Kriege in Europa nicht mehr möglich sind. Der Generalkonsul in Frankfurt, Vadym Kostiuk, sagt mir: Mit unseren westlich geprägten Köpfen können wir Putin nicht verstehen. Er lebt in ganz anderen Welten und wird von den Leuten, die ihn umgeben, sicher nicht kritisch begleitet. Meine große Sorge ist, wie das enden wird. Er steht mit dem Rücken zur Wand. Deswegen sind alle Optionen sorgsam zu wägen. Es braucht eine für ihn gesichtswahrende Lösung. Doch sein mutmaßliches Minimalziel, die Ukraine zu teilen, werden die tapferen Ukrainer nicht akzeptieren. Die einzig sinnvolle Lösung wäre, dass Putin im Kreml entmachtet wird.

Haben wir, was auch mit Blick auf China oder manch andere Staaten in Asien und Afrika relevant wäre, die Bedeutung enger Handelsverbindungen als friedenssicherndes Element überschätzt?

Ich glaube, wir waren viel zu sehr mit uns selbst beschäftigt, um die größeren Zusammenhänge auf der Welt und die von Ihnen zu Recht gestellte Frage ausreichend zu würdigen. China ist eine marktwirtschaftliche Diktatur. Es gibt kein besseres System, um Wirtschaft zu betreiben. China erhebt einen großen Anspruch, entwickelt politisch-wirtschaftliche Dominanz. Russland hat im Grunde eine marode Wirtschaft und lebt vom Export fossiler Stoffe. Eine Erneuerung hat

#WIRTSCHAFTHILFT

Der Krieg in der Ukraine trifft auch die Unternehmen in Rheinland-Pfalz an vielen Stellen. Gleichzeitig gibt es eine enorme Hilfsbereitschaft der Betriebe. Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz haben ein eigenes Portal geschaffen, um Geflüchteten sowie Unternehmen die notwendigen Informationen an die Hand zu geben. Es geht darum, wie die Wirtschaft bereits hilft und weiterhin helfen kann – und ebenso um Unterstützung für die Unternehmen angesichts von Sanktionen, Lieferengpässen und steigenden Energiepreisen. Das reicht von Webinaren für Betriebe mit Geschäftsbeziehungen zu Russland über Hilfsangebote von Unternehmen für die Menschen in der Ukraine bis hin zu Erstinformationen und Jobportalen für Ukrainerinnen und Ukrainer, die in Rheinland-Pfalz arbeiten möchten. Nicht nur die IHKs wollen zusätzlich Räume zur Verfügung stellen, auch die Unternehmen finden eine Plattform, um zum Beispiel Räume zum Coworking anzubieten.



ihk-rlp.de/wirtschaftshilft

nicht stattgefunden. Man sieht es auch an der Armee. Das Problem: Wenn wir die Energiezufuhr abschneiden, wird unsere Volkswirtschaft das nicht verkraften und Deutschland ist nicht mehr, was es war. Daher stehen wir vor dem Dilemma, mit unseren warmen Wohnstuben das Geld für die Bomben zu bezahlen. Bei einem Embargo wären wir kein starker Nato-Partner mehr.

Welche Bedeutung hat die Krise für Rheinhessen? Was kann die hiesige Wirtschaft tun?

Wir haben mit Günter Jertz einen hervorragenden Vertreter der Unternehmen hier bei uns. Unsere Wirtschaft hängt an der gesamtpolitischen Lage. Es gibt eine Reihe Betrieben, die Wirtschaftsbeziehungen zur Ukraine unterhalten und jetzt in Not geraten. Ich glaube nicht, dass wir aktuell allzu viel ausrichten können. Wichtig wird sein, und darum möchte ich mich mit der IHK gemeinsam bemühen, dass wir alles, was möglich ist, für den Wiederaufbau der Ukraine mobilisieren.

Woher rührt die Verbindung aus Rheinhessen zur Ukraine?

Sie bringen mich in eine etwas peinliche Lage, denn ich möchte nicht von mir reden. Aber es kann sein, dass ich daran ein bisschen mitschuldig bin. Ich bin ein konservativer Deutscher, der sich nicht mitschuldig an den Verbrechen der Nationalsozialisten fühlt, aber sehr wohl in der Verantwortung sieht. Auch meine Kollegen im Bundestag haben sich Länder herausgesucht, zu denen sie Verbindungen halten. Ich habe mich angesichts der Verbrechen, die die deutsche Wehrmacht dort angerichtet hat, für die Ukraine entschieden. Helmut Kohl, zu dem ich ein sehr gutes Verhältnis hatte, bat mich, mich um die Politikerin Julija Tymoschenko zu kümmern, als sie nach Berlin zu Besuch kam. Aus Lemberg meldete sich eine Universität bei mir, weil sie Kohl die Ehrendoktorwürde verleihen wollte. Auf diesen Wegen lernte ich den Generalkonsul Oleksandr Novosolov kennen, der mich als Honorarkonsul vorgeschlagen hatte.

Nun ist sicher die härteste, traurigste Phase Ihrer Amtszeit.

Ja. Aber ich bin dankbar, dass ich in dieser Situation helfen kann.

DAS INTERVIEW FÜHRTE TORBEN SCHRÖDER,
FREIER JOURNALIST



Der Architekt Prof. Dr. h.c. mult. Hansjürgen Doss (85) war von 1981 bis 2002 CDU-Bundestagsabgeordneter. Er hat drei Honorarprofessuren, fünf Ehrendoktorwürden und 2007 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Seit der Gründung 2005 war Doss Präsident der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft, deren Zweck Förderung und Pflege der kulturellen, sozialen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen ist. Seit 2008 ist er Honorarkonsul der Ukraine für Rheinland-Pfalz. Seine guten Kontakte in die Politik und in die Medizin setzt er ein, um kranken und verletzten Kindern aus der Ukraine eine medizinische Versorgung an der Mainzer Universitätsmedizin zu ermöglichen.

KOMPETENZZENTRUM UKRAINE

Die IHK für Rheinhessen bearbeitet den überregionalen Länderschwerpunkt für die Ukraine mit Informationen und Wirtschaftskontakten, die sicher spätestens beim Wiederaufbau des Landes wieder in den Fokus rücken.



rheinhessen.ihk24.de/ukraine

click2style

ergonomie & design im büro

Steigern Sie die Leistung im Unternehmen,
am Arbeitsplatz, im Konferenzraum
durch aktiv dynamisches Arbeiten

Jetzt Kontakt aufnehmen

www.click2style.com | info@click2style.com | 06136 7664857

Schub für Fachkräfte aus dem Ausland

Vor zehn Jahren ist das Gesetz zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse in Kraft getreten – damals ein Novum auf dem Arbeitsmarkt. Dass die Abschlüsse von Fachkräften aus dem Ausland in Deutschland nach festen Standards anerkannt werden, spielt auch für die Betriebe eine wichtige Rolle.



Foto: Stock Rocket – stock.adobe.com

Ausländische Fachkräfte können zeigen, welche Qualifikationen tatsächlich hinter ihren Ausbildungsnachweisen stehen – und für Arbeitgeber bleiben die Kenntnisse der Bewerber aus dem Ausland nicht länger ein Buch mit sieben Siegeln: Dafür legt das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) die Basis, das am 1. April 2012 in Kraft getreten ist. Zeitgleich gründeten 76 Industrie- und Handelskammern die IHK Foreign Skills Approval (IHK FOSA) mit Sitz in Nürnberg. Seither wurden dort mehr als 45.000 Anträge zu Ausbildungsabschlüssen aus 153 Ländern bearbeitet. Gut 32.000 Gleichwertigkeitsbescheide wurden erteilt – und damit Potenzial an Fachkräften für den deutschen Arbeitsmarkt hinzugewonnen.

2012 musste sich die neue Möglichkeit, Transparenz bei ausländischen Berufsqualifikationen zu schaffen, zunächst etablieren. Inzwischen haben sich die Vorteile herumgesprochen, bei ausländischen Fachkräften ebenso wie bei Arbeitgebern. Das spiegeln die kontinuierlich gestiegenen Antragszahlen – die Berufsanerkennung hat sich als unverzichtbarer Standard für die Einschätzung internationaler (oder ausländischer) Ausbildungsabschlüsse durchgesetzt.

Betrachtet man die Entwicklungen des Anerkennungsgeschehens genauer, zeigen

sich deutliche Verschiebungen: In den ersten Jahren stellten überwiegend ausländische Fachkräfte mit Wohnsitz im Inland oder den Staaten der Europäischen Union einen Antrag. Lange Zeit führte Polen die Liste der Ausbildungsländer an. Mit dem Zuzug von Geflüchteten, etwa ab 2015, verschob sich das Spektrum der Länder, in denen die Ausbildungen absolviert wurden, in Richtung des arabischen Sprachraums. Im weiteren Verlauf verzeichnete die IHK FOSA ebenfalls verstärkt Anträge aus den Westbalkanstaaten – ein Trend, der bis heute anhält. Insgesamt hat sich der Schwerpunkt der Herkunftsländer von Europa in Richtung Drittstaaten verlagert.

Ausländische Abschlüsse anerkennen und Fachkräfte gewinnen

Die nächste Transformation der Anerkennungen bei der IHK FOSA läutete im März 2020 das Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) ein: Für Fachkräfte aus Drittstaaten, die in Deutschland arbeiten wollten, wurde der Anerkennungsbescheid zur Voraussetzung für ein Visum. Damit verschob sich der Länderschwerpunkt weiter hin zu Anträgen mit Ausbildungen aus Drittstaaten, insbesondere den Ländern des Westbalkans, der Türkei aber auch anderen arabischen Län-

dern wie Marokko. Anträge aus klassischen Fluchtländern wie Syrien traten deutlich zurück.

Inzwischen ist eine größere Streuung hinsichtlich der Länder festzustellen, deren Abschlüsse anerkannt werden. Im Zusammenhang mit dem neu eingeführten beschleunigten Anerkennungsverfahren kamen nun auch neue Netzwerkpartner hinzu, unter anderem die Ausländerbehörden, über die nur Arbeitgeber direkt die Anerkennung für ein schnelleres Verfahren beantragen können.

Die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur in Deutschland werden die Wirtschaft künftig noch stärker vor Probleme stellen, ausreichend Fachkräfte zu finden. Schon heute weisen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsexperten darauf hin, dass pro Jahr eine Zuwanderung von rund 400.000 ausländischen Fachkräften nötig sei, um die Fachkräftelücke zu schließen. Die Fachkräftesicherung im Bereich der beruflich Qualifizierten ruht auf mehreren Säulen: Dazu gehört natürlich die duale Ausbildung, aber eben und immer stärker auch die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Dazu leistet die IHK-Organisation mit der IHK FOSA einen zentralen Beitrag.

IHK FOSA



ihk-fosa.de

WELCOME CENTER

Die Welcome Center der IHKs sind Teil der Willkommenskultur in Rheinland-Pfalz für Fachkräfte aus dem Ausland. Sie beraten Unternehmen und ausländische Fachkräfte von der Anwerbung über die Einreise bis zum Ankommen und zur Integration am Standort.



ihk-rlp.de/welcomecenter

3 Fragen an ...

Ute Lachmayer

Foto: IHK/Alexander Sell



Ute Lachmayer, Referentin International, Welcome Center bei der IHK für Rheinhausen

Seit dem Start des Anerkennungsgesetzes hat die IHK für Rheinhausen knapp 1.200 Menschen dazu beraten. Die meisten Anerkennungen ihrer Berufsabschlüsse in der Region erhielten in diesen zehn Jahren Fachkräfte aus Syrien, gefolgt von Antragstellern aus Polen. Bisher haben auch rund zehn Fachkräfte aus der Ukraine in Rheinhausen Zertifikate zur Anerkennung ihres Abschlusses erhalten. Bei den Berufsabschlüssen handelt es sich meist um Kaufleute für Büromanagement, Industrieelektriker, aber auch um Verkäufer, Fachinformatiker und Elektroanlagenmonteure.

Kontakt: Ute Lachmayer, Telefon 06131 262-1707, ute.lachmayer@rheinhausen.ihk24.de

Frau Lachmayer, erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Anerkennungsfall?

Daran erinnere ich mich noch sehr gut. Das Gesetz, das die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse regelt, trat am 1. April 2012 in Kraft. Das war ein Sonntag. Als ich am Montagmorgen mein E-Mail-Postfach öffnete, erwartete mich bereits die erste Anfrage: Ein Erdöltechniker aus Russland wollte wissen, wie sein Berufsabschluss in Deutschland anerkannt werden kann.

dend ist das Berufsbild, das ich mir im Gespräch mit dem Ratsuchenden über seine Ausbildung machen kann. Darüber konnte ich schließlich den Referenzberuf „Bergbautechnologe der Fachrichtung Tiefbohrtechnik“ zuordnen. Als ich im Spätsommer 2012 die Nachricht bekam, dass der Abschluss des Erdöltechnikers als gleichwertig anerkannt worden war, habe ich mich sehr gefreut.

Konnten Sie ihm helfen?

Bei der Frage, wer für diesen Berufsabschluss in Deutschland überhaupt zuständig ist, habe ich sehr schnell festgestellt, dass ich mich nicht von Begriffen oder deutschen Übersetzungen von Berufsabschlüssen verwirren lassen darf. Entschei-

Was hat sich seither geändert?

Das Thema ist bekannter geworden – bei Menschen mit ausländischen Berufsabschlüssen ebenso wie bei den Unternehmen. Das Zertifikat über die Anerkennung eines ausländischen Berufsabschlusses zählt heute zu den Standard-Dokumenten bei Bewerbungsunterlagen.

„UNTERNEHMEN BERUFSANERKENNUNG“

Wenn Berufsabschlüsse aus dem Ausland in Deutschland nicht komplett als gleichwertig anerkannt werden, beraten die Industrie- und Handelskammern Fachkräfte und Unternehmen zu den passenden Qualifizierungen. Die IHK für Rheinhausen arbeitet hier eng mit dem Projekt „Unternehmen Berufsanerkennung“ des DIHK zusammen und ermöglicht den Kontakt zu ausländischen Fachkräften über das Matching-System UBACconnect: Mitmachen können Betriebe, die Verstärkung suchen und Interesse haben, eine Fachkraft, deren Berufsabschluss nur teilweise in Deutschland anerkannt ist, bei der Nachqualifizierung zu unterstützen und sie auf diese Weise möglicherweise langfristig als Mitarbeiter zu gewinnen.



IHK für Rheinhausen, Jan Reifenberger, Telefon 06131 262-1615, jan.reifenberger@rheinhausen.ihk24.de



unternehmen-berufsanerkennung.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH

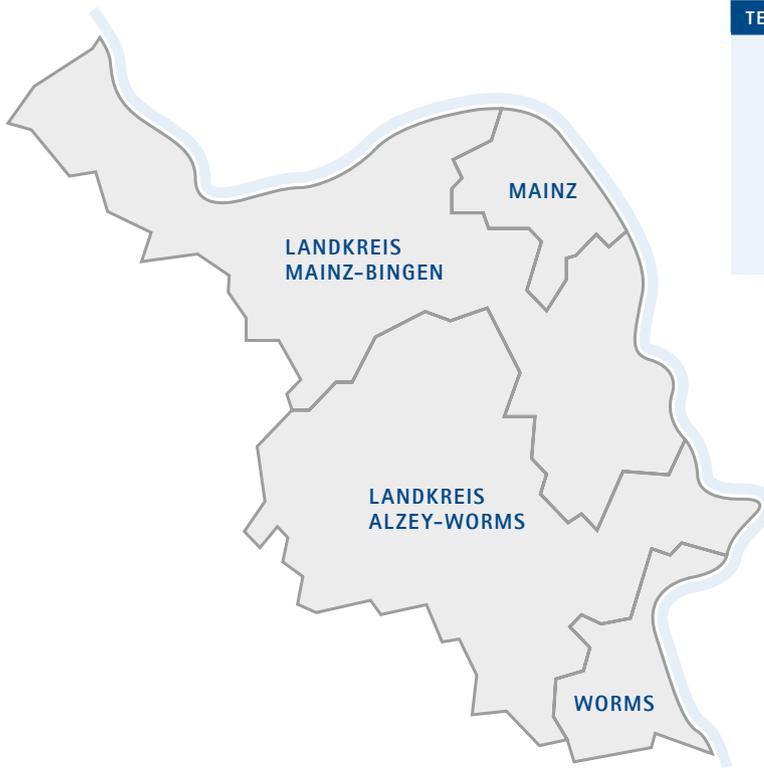
94486 Osterhofen

Tel. 09932 37-0

gbi@wolfsystem.de

www.wolfsystem.de





TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
4/22	8. Juni	6. Juli
5/22	8. August	2. September
6/22	7. Oktober	3. November

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Hauptgeschäftsführer Günter Jertz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
rheinhessen.ihk24.de
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.),
Telefon 06131 262-1005
presse@rheinhessen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Satz und Layout:
LOTS OF DOTS MediaGroup. AG
August-Horch-Str. 20, 55129 Mainz
Telefon 06131 91003-0
lots-of-dots.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenabteilung:
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenleitung:
Jürgen Bödige, Telefon 06131 5804-0
Fax 06131 5804-15, anzeigen@gzm-mainz.de

Layout-Konzeption:
3st – Kommunikation GmbH
Tanusstraße 59 – 61, 55120 Mainz,
Telefon 06131 49961-0

Erscheinungsweise: 6 x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung anderer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlechter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.
Druckauflage: 17.000

Anzeigenwerbung im IHK Report

Ja, ich möchte eine Anzeige im IHK Report schalten.
Bitte senden Sie mir die aktuelle Preisliste zu.

Einfach faxen 061 31 5804-15 oder abtrennen und senden an
Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH, Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Nähere Informationen unter: www.gzm-mainz.de

Name Firma

Straße PLZ Ort

Telefon Telefax E-Mail



Der Supermix



Greatest Hits und das Beste von heute

www.antenne-mainz.de



In jeder Herausforderung steckt eine Chance: Wir finden sie.

Die Welt ist in Bewegung: Märkte und Geschäftsmodelle verändern sich rasanter denn je. Umso wichtiger, einen Partner zu haben, der Ihre Ziele fest im Blick behält. Mit der LBBW an Ihrer Seite meistern Sie die Herausforderungen des Wandels

und bleiben langfristig erfolgreich. Warten Sie nicht länger und nehmen Sie die Zukunft selbst in die Hand – besuchen Sie uns am besten noch heute auf www.LBBW.de

Bereit für Neues

LB  BW